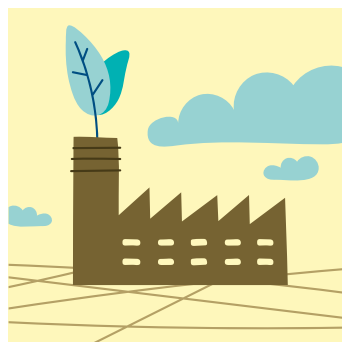
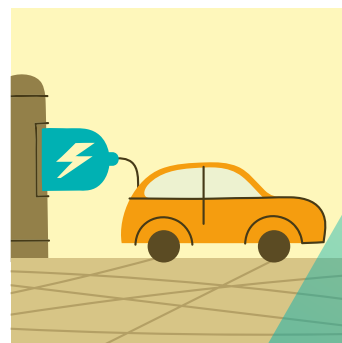
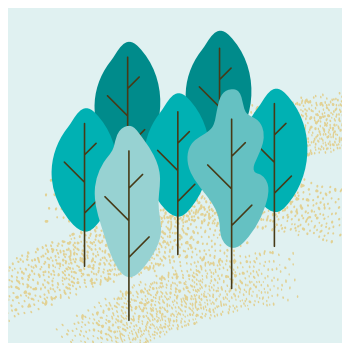
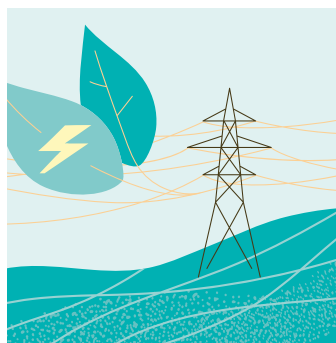
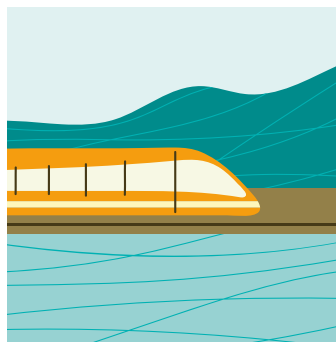


Regionen am Weg zum European Green Deal

Analyse und Empfehlungen einer frühen Sondierung
in drei österreichischen Bundesländern



Impressum

Herausgeberin:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Die frühe Sondierung „Regionen am Weg zum European Green Deal“ ist ein gemeinsames Projekt der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. – Multilateraler Dialog und des unabhängigen Think and Do Tanks European Commons.

Umschlagfoto: © iStock by Getty images/miakievy

Gestaltung und Satz: yellow too Pasiek Horntrich GbR

Die Printausgabe wurde bei druck.at – Druck- und Handelsgesellschaft mbH, Leobersdorf gedruckt

Printed in Austria.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Diese Publikation ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

ISBN 978-3-95721-978-7

Regionen am Weg zum European Green Deal

**Analyse und Empfehlungen einer frühen Sondierung
in drei österreichischen Bundesländern**

Verena Ringler

Auf einen Blick

Was wissen 50 regionale Vorreiter über den European Green Deal, den Fahrplan der EU zur Klimawende? Welche Fragen und Sorgen, Chancen und Potenziale artikulieren ausgewählte Gestalter in drei Bundesländern Österreichs? Was erhoffen sie sich von Brüssel, was vom cross-sektoralen Zusammenspiel? – Diesen Fragen sind die Konrad-Adenauer-Stiftung Multilateraler Dialog Wien und der *Think and Do Tank* European Commons in einer qualitativ angelegten Sondierung auf den Grund gegangen. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse und sich daraus ableitende Handlungsempfehlungen vor.

Die befragten Gestalter in Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich zeigen sich interessiert, motiviert und bereit, das eigene Handlungsfeld sowie die eigene Region im Sinne des EGD zu entwickeln. Sie sehen den EGD als Führungsthema und als Querschnittsmaterie. Man *möchte* sich einbringen. Zugleich sehen die Befragten, dass dem profunden Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft erhebliche politische Risiken und kommunikative sowie kulturelle Herausforderungen innewohnen.

Die Teilnehmer der Sondierung fordern, den EGD konsequent als Zweibahnstraße im Zusammenspiel der Ebenen zu gestalten. Vonseiten der EU erwarten sie sich frühzeitige, servicerende Information. Sie erhoffen sich langfristige Dialogangebote im geschützten Raum. Um die EGD Ziele als Faktoren der Standortpolitik umzusetzen, plädieren sie für interregionalen Austausch und Innovationsmechanismen, etwa indem ein Programm für *EGD-Modellregionen* nach dem Vorbild des Programms der Europäischen Kulturhauptstädte erwogen werde. Auch die Gemeinden sollen als wesentliche Anwendungsräume in den Blick genommen werden, etwa durch Gründung einer kommunalen EGD-Lernplattform.

Zugleich identifizieren die Befragten die cross-sektorale Innovation und Zusammenarbeit als entscheidend für den Erfolg des EGD. Der transformationsbereite Mittelstand entlang des Alpenbogens etwa biete sich als *First Mover* entlang der EGD Roadmap an; eine EGD Unternehmerinitiative könnte hohe Wirkung für den gesamten Binnenmarkt zeitigen. Man urgiert den Kompetenzaufbau zur Klimawende im Medien-sektor, der formalen wie außerschulischen Bildung und Erwachsenenbildung, der Zivilgesellschaft und der Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Gründung eines EGD Jugendwerks). In sämtlichen EGD Maßnahmen und Etappenzielen sei entscheidend, die Bevölkerung möglichst praktisch ins Tun zu bringen und zum Mitgestalten einzuladen.

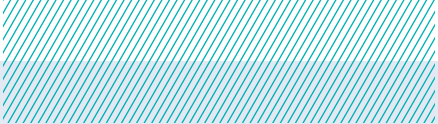
Zwei Hauptstränge des Engagements drängen sich für das Gelingen des EGD auf, in Österreich und europaweit:

- › Die enge Einbindung von Führungskräften, Interessensträgern und Entscheidern in den verschiedensten Bereichen und
- › Lebensnahe, greifbare Angebote für die breite Bevölkerung bzw. für spezielle Zielgruppen

In fortführenden Gesprächen mit Stakeholdern wollen die Projektpartner die Erkenntnisse dieser frühen Sondierung in den kommenden Monaten sowohl in Brüssel als auch anderen europäischen Regionen vertiefen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Ausgangslage	5
2.1 Der European Green Deal als wirtschaftliches Wachstumsprogramm	5
2.2 Der European Green Deal in Österreich	6
2.3 Drei Hypothesen zur Implementierung der EGD-Ziele	8
3. Ergebnisse der Sondierung in Tirol, Vorarlberg, Niederösterreich	11
3.1 Ergebnisse Tirol	11
3.2 Ergebnisse Vorarlberg	13
3.3 Ergebnisse Niederösterreich	14
4. Acht Kernbotschaften und sich daraus ableitende Handlungsempfehlungen	16
4.1 Zum Zusammenspiel der Ebenen Region – Hauptstadt – Brüssel	17
Botschaft 1: EGD ist ein Führungsthema, Vertrauensaufbau der Schlüssel	17
Botschaft 2: Wissen zum EGD und zu zu Förderprogrammen darf keine Holschuld sein	18
Botschaft 3: EGD ist Standortpolitik, Regionen brauchen Austausch und Anreize	20
Botschaft 4: Gemeinden sind wesentliche Anwendungsräume des EGD	21
4.2 Zum Zusammenspiel der Sektoren regional, national und europäisch	23
Botschaft 5: Mittelstand und KMU im Alpenbogen als First Mover des EGD	24
Botschaft 6: Der EGD ist im Mediensektor noch nicht angekommen	26
Botschaft 7: Bildung, Zivilgesellschaft, Kinder- und Jugendarbeit mitdenken	28
Botschaft 8: EGD-Roadmap gelingt nicht für die Bevölkerung, sondern mit ihr	32
5. Fazit	35
6. Anhänge	37
Danksagung	53

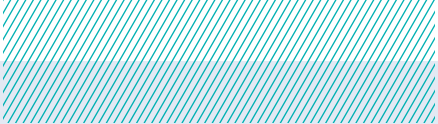


1. Einleitung

2050 sollen in der EU keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden und das Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abgekoppelt sein: Der im Dezember 2019 vom Europäischen Rat verabschiedete und von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen vorgestellte *European Green Deal* (EGD) und damit die profunde Klima- und Wirtschaftswende stehen als gesamtgesellschaftliche und -wirtschaftliche Aufgabe vor uns. Die *Konrad-Adenauer-Stiftung – Multilateraler Dialog Wien* und der Innsbrucker *Think and Do Tank European Commons* nahmen von November 2020 bis April 2021 eine frühe Sondierung zur Implementierung der Ziele des EGD in drei österreichischen Bundesländern vor, die bei diesem notwendigen Umbau der Wirtschafts- und Lebensrealitäten in der EU ansetzt.

50 Führungskräfte und zivilgesellschaftliche, unternehmerische sowie akademische Gestalter in den Regionen Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich wurden persönlich angesprochen und eingeladen, an einem personalisierten Leitfadeninterview sowie einem mehrstündigen Strategieseminar mit anderen Teilnehmern des Bundeslands mitzudenken. Das Ziel bestand darin, maßgebliche Einflussfaktoren für die Umsetzung der EGD-Ziele in österreichischen Regionen zu identifizieren. Es handelte sich um eine qualitative, empirische und vorwiegend mit offenen Fragen gestaltete Sondierung. Sie soll im vorpolitischen Raum in den Hauptstädten und in Brüssel Impulse und Beobachtungen bereitstellen und die Fragen und Entscheidungsgrundlagen in Politik und Verwaltung anreichern.

Vorliegend werden relevante **Ergebnisse** der 50 Einzelinterviews und der ersten drei Strategieseminare mit Fokusgruppen in Niederösterreich, Vorarlberg und Tirol zusammengefasst präsentiert. Anschließend geht es um die wesentlichen **Bot-schaften** und damit verbundene **Empfehlungen**. Im Anhang werden die Teilnehmer der Sondierung gelistet, der Interviewleitfaden offengelegt und methodische Erläuterungen gegeben.



2. Ausgangslage

2.1 Der European Green Deal als wirtschaftliches Wachstumsprogramm

Die EU hat sich verpflichtet, bis 2050 Klimaneutralität zu erreichen. Die Verwirklichung dieses Ziels erfordert einen Wandel in der europäischen Wirtschaft, der bei globaler Betrachtung wirksam, kosteneffizient und sozial ausgewogen vollzogen werden muss. Ohne individuelle wie gesellschaftliche Verhaltensänderungen erscheint dies kaum vorstellbar.

Der EGD umfasst folgende Eckpunkte:¹

- › ambitionierte Klimaschutzziele der EU für 2030 und 2050,
- › Versorgung mit sauberer, erschwinglicher und sicherer Energie,
- › Mobilisierung der Industrie für eine saubere und kreislaforientierte Wirtschaft,
- › energie- und ressourcenschonendes Bauen und Renovieren,
- › Null-Schadstoff-Ziel für eine schadstofffreie Umwelt,
- › Ökosysteme und Biodiversität erhalten und wiederherstellen,
- › vom Hof auf den Tisch: ein faires, gesundes, umweltfreundliches Lebensmittelsystem,
- › raschere Umstellung auf eine nachhaltige und intelligente Mobilität.²

Die Europäische Kommission (EK) geht dabei den ambitionierten Weg, Klimapolitik als Bestandteil der Ordnungspolitik zu betrachten. Somit wird der Zugang zur Klimapolitik verändert. Sie soll inklusiver Teil des bestehenden Regelrahmens werden, der darauf angelegt ist, mittel- bis langfristig dem Wirtschaftsraum der EU Wettbewerbsvorteile und Wachstumspotenzial zu verschaffen. Damit wird zudem deutlich, dass der EGD kein Klimaschutzprogramm im engeren Sinne ist, das in den Umweltressorts der Mitgliedstaaten angesiedelt sein wird. Vielmehr berührt er viele Ressorts und ist insbesondere im Bereich der Wirtschaftspolitik zu verorten.

Laut Ralf Fücks und Thomas Köhler, den Herausgebern des Sammelbands *Soziale Marktwirtschaft ökologisch erneuern*³, bedeutet das, die bewährten Prinzipien einer freiheitlichen Wirtschaft und Gesellschaft auf eine veränderte Lebensumwelt anzuwenden und damit die in den EU-Ländern realisierte soziale Marktwirtschaft ökologisch zu erneuern. Die weitgehende Dekarbonisierung der Industriegesellschaft

beschreiben Fücks und Köhler in ihrem Vorwort als hochkomplexe Aufgabe, die es „von oben“ auszubuchstabieren gelte, als Kraftakt von „vorausschauender staatlicher Ordnungspolitik, subsidiärer und kollektiver sozialer Sicherheit, Unternehmerinitiative, Innovationswettbewerb und der Eigenverantwortung von Konsumenten.“⁴

Zudem wird von einigen der Autorinnen und Autoren thematisiert, dass innereuropäische Anstrengungen nicht isoliert zu initiieren seien, sondern abzuwägen im vielgliedrigen Geflecht der Aktivitäten, Abhängigkeiten und Wechselwirkungen zwischen der EU und anderen Weltregionen.

2.2 Der European Green Deal in Österreich

Politische und öffentliche Positionierung: Die Bundesregierung von Kanzler Sebastian Kurz, bestehend aus der Volkspartei und den Grünen als Koalitionspartner, präsentiert Österreich in der EU als Unterstützer des EGD. Der Kanzler vertritt die Position, dass europäische Lösungen und eine gemeinsame Strategie – bindend für alle Mitgliedsstaaten – nötig sind, um beim Klimathema Fortschritt zu erzielen.⁵

Für Österreich setzt die Regierung eine Frist bis 2040, um „netto null“ zu erreichen – also ein Jahrzehnt früher als die EU.⁶ Entsprechend würdigte der Nationalrat im März 2021 das erfolgreiche österreichische Klimavolksbegehren⁷ (fast 400.000 Unterschriften) mit einer umfangreichen EntschlieÙung,⁸ die unter anderem die Einführung eines Klimarats und eines Klimakabinetts sowie die Sicherstellung einer Klimaschutzmilliarde bis 2030 beinhaltet.⁹

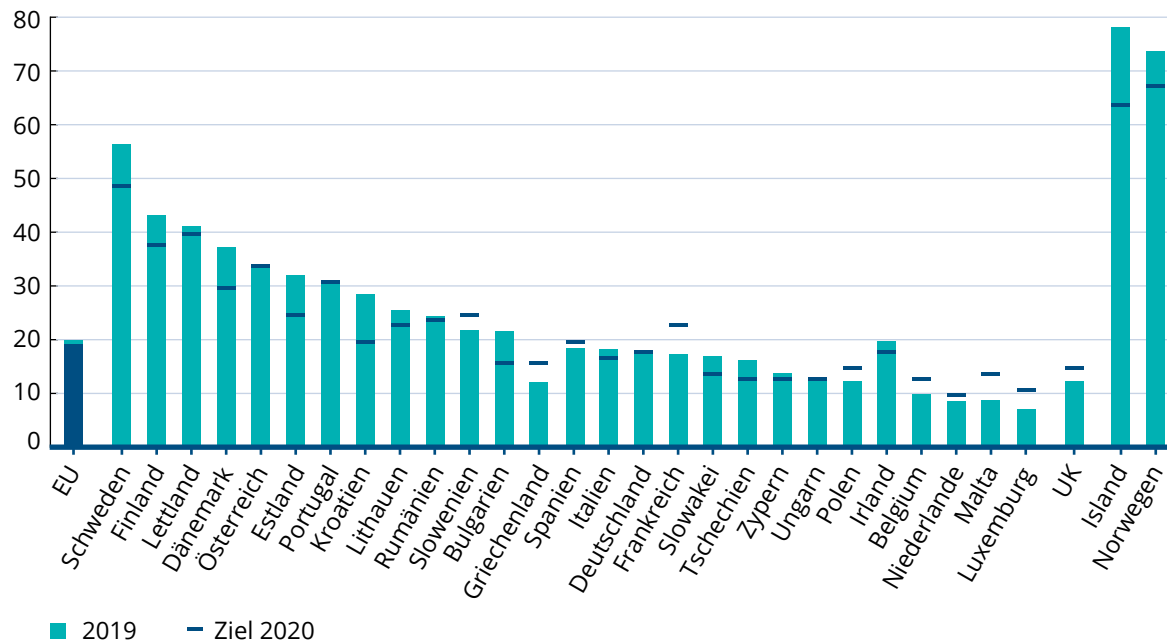
Natur- und Umweltschutz haben in Österreich eine lange Geschichte. In jüngerer Zeit gelten die Volksabstimmung zur Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Zwentendorf 1978 sowie die Besetzung der Hainburg Au 1984 als identitätsstiftend für Naturschutz in vielen gesellschaftlichen Spektren. Man ist seit damals geeint gegen die Atomkraft im eigenen Land. Umgekehrt sieht man die Wasserkraft als erneuerbare Energie. Im Fokus stehen zudem die Regulierungen des transalpinen Transitverkehrs und der Bau des Brennerbasistunnels.

In der österreichischen Parteienlandschaft spricht sich nur die rechtsgerichtete FPÖ offen gegen den EGD aus („sozialistischer Angriff auf Privatbesitz und arbeitende Bevölkerung“). Aber es treten durchaus öffentliche Auseinandersetzungen bezüglich der Umsetzbarkeit der Ziele des EGD zutage, wie im Frühjahr 2021 ein öffentlicher Disput zwischen Repräsentanten der Wirtschaftskammer Österreich und der *Grünen Wirtschaft* gemeinsam mit *Fridays for Future* bezüglich des anstehenden Klimaschutzgesetzes verdeutlichte.¹⁰ Auch einige Vertreter der Landwirtschaft zeigen sich skeptisch und kritisieren den Mangel ausformulierter Etappenziele.

Die Fakten bezüglich der Erreichung der Klimaziele in Österreich sind durchwachsen. Die Emissionen von Treibhausgasen belaufen sich auf circa neun Tonnen CO₂-Äquivalente pro Kopf und Jahr und haben sich seit dem Jahr 2014 kaum verändert.¹¹ Der Anteil erneuerbarer Energien im Energiemix liegt heute bei etwa 30 Prozent, der Anteil des durch Energieimporte gedeckten Energiebedarfs bei über 70 Prozent.¹²

Gesamtanteil der Energie aus erneuerbaren Quellen im europäischen Vergleich¹³

(Anteil am Bruttoenergieverbrauch in %)



Copyright Eurostat 2021

In seinem Bericht *Klimaschutz in Österreich – Maßnahmen und Zielerreichung 2020* (Prüfzeitraum 2015–2019)¹⁴ betont der österreichische Rechnungshof, dass sich die Treibhausgasemissionen des Landes 1990 bis 2017 um fünf Prozent erhöht haben, während sie im EU-Schnitt im selben Zeitraum um ein Viertel gesunken seien.¹⁵ Das Problem bestünde laut Wirtschaftsforschungsinstitut WIFO im Segment Verkehr.¹⁶ Laut Rechnungshof könnte Österreich die EU-Klimaziele 2030 deutlich verfehlen.¹⁷

Vor diesem Hintergrund forderten Anfang Mai 2021 fast 250 österreichische Leitbetriebe – darunter die *Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB)*, *Lenzing*, *Spar*, *Verbund* und *Kapsch TrafficCom* – in einem Brief an die Bundesregierung einen Ausstiegspfad aus fossilen Energien.¹⁸ Man urgiert politische Rahmenbedingungen, um Planungssicherheit und Investitionsspielraum für Unternehmen zu schaffen. Neben einem Klimaschutzgesetz brauche es Überarbeitungen im Steuersystem und die konsequente Energiewende. Die Firmen appellieren an die Regierung, in der EU bei klimarelevanten Beschlüssen voranzugehen. Dies würde Arbeitsplätze schaffen, den Export heimischer Klimaschutzlösungen begünstigen und das Vertrauen in den Wirtschaftsstandort stärken.

2.3 Drei Hypothesen zur Implementierung der EGD-Ziele

Inspiziert von Fücks und Köhler inkludierten wir, die Konrad-Adenauer-Stiftung Multilateraler Dialog und European Commons, drei Hypothesen in den Interviewleitfaden für die Sondierungsteilnehmer in Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich. Sie implizieren mögliche Handlungsfelder, die in der Vorbereitungsphase des EGD verortbar sind. Sie sind prozessual und funktional, nicht thematisch gelagert.

Hypothese 1:

Klimaschutz bedingt Kulturwandel – EGD als Führungsaufgabe

Das Gelingen des EGD entscheidet sich an nicht technischen wie technischen Innovationen und Transformationen gleichermaßen; der Kulturwandel ist ein wesentlicher Aspekt.

Hypothese 2:

(vertikales) Zusammenspiel der Ebenen: Region – Hauptstadt – Brüssel

Regionen werden vor Nationalstaaten die Ziele des EGD erreichen.

Hypothese 3:

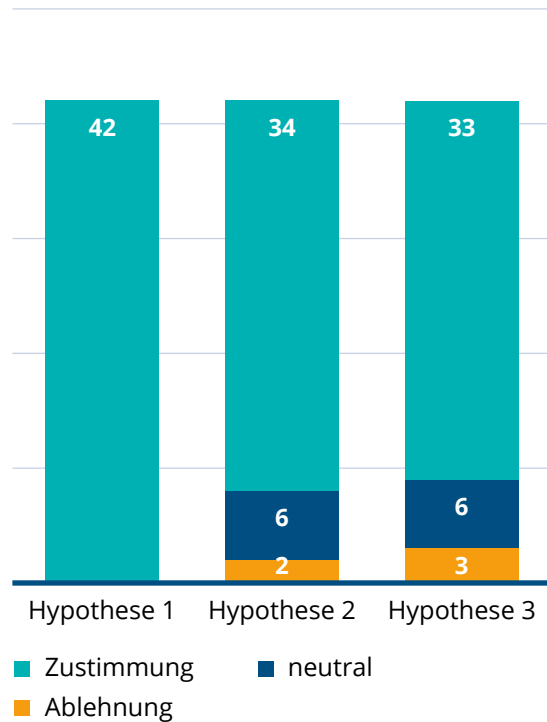
(horizontales) Zusammenspiel der Sektoren in der Region

Regionen, nicht einzelne Sektoren oder Branchen, werden den EGD dank multisektoraler Zukunftsallianzen und regionaler Aktionspläne erreichen.

Einige Aspekte zu diesen drei Aussagen – der EGD als ordnungspolitische Führungsaufgabe, das Zusammenspiel der Ebenen sowie jenes der Sektoren – werden in der *Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen* vom 11. Dezember 2019 aufgegriffen, allerdings bislang kursorisch.¹⁹

In allen drei Bundesländern fanden die drei Hypothesen hohe Zustimmungswerte, die Hypothesen 2 und 3 gar deutlich höhere Zustimmung als bei einer Kontrollgruppe von 20 Entscheidern aus dem Politik- und Wirtschaftsleben der Hauptstadt Wien.

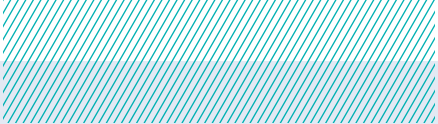
Wie regionale Führungsfiguren zu den drei Hypothesen stehen (n=42)



Anzahl der Befragten in den drei ausgewählten Bundesländern, welche die jeweilige Option ausgewählt haben. Die Frage erlaubte eine Antwort.

- Hypothese 1: Das Gelingen des EGD entscheidet sich an nicht technischen wie technischen Innovationen und Transformationen gleichermaßen; der Kulturwandel ist ein wesentlicher Bestandteil.
- Hypothese 2: Regionen werden vor Nationalstaaten die Ziele des EGD erreichen.
- Hypothese 3: Regionen, nicht einzelne Sektoren oder Branchen, werden den EGD dank multisektoraler Zukunftsallianzen und regionaler Aktionspläne erreichen.

- 1 Aspekte des EGD werden konsultativ erarbeitet: Öffentliche Konsultationen: Die EK leitet immer wieder öffentliche Konsultationen zu anstehenden Überarbeitungen der Gesetze im Rahmen des EGD ein. Im Frühjahr 2021 etwa laufen vier solcher Konsultationsprozesse. Commission launches four public consultations in an important step towards climate neutrality (2020, 13. November). Climate Action – European Commission. https://ec.europa.eu/clima/news/commission-launches-four-public-consultations-important-step-towards-climate-neutrality_en. Partizipation an der Gesetzesgenese: Die EU bietet die systematische Möglichkeit zur Teilnahme an europäischen Gesetzesinitiativen. Über diese Website können sich Bürger und Unternehmen zu neuen EU-Strategien und geltenden Rechtsvorschriften äußern. Link zur Website: https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say_de
- 2 Europäische Kommission (2019, Dezember). Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Der europäische Grüne Deal (COM/2019/640 final). https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:b828d165-1c22-11ea-8c1f-01aa75ed71a1.0021.02/DOC_1&format=PDF
- 3 Fücks, R. & Köhler, T. (2019). Soziale Marktwirtschaft ökologisch erneuern – Ökologische Innovationen, wirtschaftliche Chancen und soziale Teilhabe in Zeiten des Klimawandels. Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.: Berlin. Das Zitat entstammt dem Vorwort der beiden Herausgeber.
- 4 Ebenda.
- 5 Dennison, S., Loss, R. & Söderström, J. (2021, April). Europe's Green Moment: How to Meet the Climate Challenge (Nr. 386). ECFR. <https://ecfr.eu/wp-content/uploads/Europes-green-moment-How-to-meet-the-climate-challenge.pdf>.
- 6 Ebenda
- 7 Klimavolksbegehren (2021, 9. März). Historischer Erfolg für Klima und Demokratie – Forderungen des Klimavolksbegehrens werden heute beschlossen [Presse-meldung]. https://klimavolksbegehren.at/wp-content/uploads/2021/03/210309_PA_finale_Ausschusssitzung.pdf.
- 8 Nationalrat (2021, 26. März). 159/E (XXVII. GP) – Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Klimavolksbegehren. Parlament. https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVII/E/E_00159/index.shtml.
- 9 Parlamentskorrespondenz (2021, 26. März). Klimavolksbegehren: Nationalrat legt umfassendes Förderungsprogramm vor (PK-Nr. 375/2021). Parlament. https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2021/PK0375/#XXVII_NRSITZ_00093.
- 10 Die Presse (2021, 14. Mai). Nächste Runde im Streit zwischen Grünen und WKO. Die Presse. <https://www.die-presse.com/5979703/nachste-runde-im-streit-zwischen-grunen-und-wko>.
- 11 Eurostat (2021, 3. Juni). Greenhouse gas emissions per capita. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/t2020_rd300/default/bar?lang=en.
- 12 Dennison et al., 2021
- 13 Eurostat. (2021, 15. Januar). Share of energy from renewable sources 2019 data, 15Jan2021 [Grafik]. https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Share_of_energy_from_renewable_sources_2019_data,15Jan2021.JPG.
- 14 Rechnungshof Österreich (2021, April). Klimaschutz in Österreich – Maßnahmen und Zielerreichung 2020. RH. https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/Bund_2021_16_Klimaschutz_in_Oesterreich.pdf.
- 15 Ebenda.
- 16 Ebenda.
- 17 Die Wetter- und klimabedingten Kosten des Klimawandels könnten in Österreich dramatisch ansteigen, auf bis zu 8,8 Milliarden Euro pro Jahr. Zudem müsste das Land Schätzungen zufolge im Falle der Verfehlung der Klimaziele bis 2030 mit Ausgaben von bis zu 9,214 Milliarden Euro für den Ankauf von Emissionszertifikaten rechnen (Rechnungshof Österreich, 2021).
- 18 245 österreichische Unternehmen, WWF Österreich & Global 2000 (2021, 6. Mai). Appell der Wirtschaft für den Österreichischen Green Deal [öffentlicher Brief]. <https://www.wwf.at/files/downloads/appell-der-wirtschaft-fur-den-osterreichischen-green-deal.pdf>.
- 19 Europäische Kommission, 2019.



3. Ergebnisse der Sondierung in Tirol, Vorarlberg, Niederösterreich

Im Folgenden werden die weiteren Ergebnisse der Tiefeninterviews und der mehrstündigen, interaktiven Strategieseminare in den drei Bundesländern dargestellt.

3.1 Ergebnisse Tirol

Die Sondierung mit 16 Teilnehmern aus Tirol im November und Dezember 2020 ergibt folgendes Bild:

Das Traum-Tirol 2050 aus Sicht der Befragten

- › Ein nach innen und außen stark vernetztes Bundesland, eingebettet in die EU
- › Energieautonomie, schonender Umgang mit Ressourcen, Wasserkraft kein Streitthema mehr
- › Mobilitätswende ist vollzogen (Brennerbasistunnel), strukturelle Schwerpunktsetzung auf Lebensqualität entlang der Transitachsen, Lösungen gegen Lärm, Emission, Durchschneidung sind umgesetzt.
- › Eigenverantwortliche, gebildete und offene Gesellschaft

Tirol heute und als Teil der EU aus Sicht der Befragten

Prägend sind heute in der Wahrnehmung der Fokusgruppe Tirol:

- › Die als disproportional dominant wahrgenommene Stimme des Turbotourismus, ergo das Spannungsfeld Tourismus versus Natur,
- › eine unzureichend offene, ausgewogene politische Kultur; Tendenz zu Polarisierung,
- › die Marginalisierung der Stimmen aus Bildung, Kultur, Zivilgesellschaft,
- › 2017 negatives Abstimmungsergebnis zu neuerlicher Bewerbung für Olympische Spiele brachte polares Bild zwischen Seitentälern (ja) und Inntalfurche (nein) zutage; darunterliegende Stadt-Land-Disparitäten und Gefahren der Entvölkerung ländlicher Räume werden unzureichend thematisiert.
- › Der Transitverkehr zwischen Deutschland und Italien sowie das Fehlen einer beherzten Mobilitätswende (inklusive stärkeren Engagements für den Erfolg des Brennerbasistunnel-Projekts) belasten die Lebensqualität.

Positive Erinnerungen hat die Fokusgruppe Tirol an die 1970er und die 1990er Jahre

- › Modernisierung der 1970er: Bildungs- und Infrastrukturoffensive im alpinen Raum; gutes Zusammenspiel zwischen Bundeskanzler Bruno Kreisky (SPÖ) und Landeshauptmann Eduard Wallnöfer (ÖVP)
- › Öffnung der 1990er: neue Arten der Vernetzung und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit vor allem rund um den EU-Beitritt. Inspirierender Diözesanbischof Reinhold Stecher; das international thematisierte Kirchenvolksbegehren *Wir sind Kirche* entstand in Tirol. Unkonventioneller Chef der Tirol-Werbung Andreas Braun und die TV-Serie *Die Piefke-Saga* des Autors Felix Mitterer förderten Reflexion und kritisches Hinterfragen der Positionierung Tirols als Tourismus-Monokultur.

Österreichs EU-Beitritt 1995 wird als „Empowerment-Schub“ für Tirol beurteilt, insbesondere von Akteuren in der Gesellschaftspolitik und der alpinen Landwirtschaft.

- › Ursprüngliche EU-Skeptiker (grüne sowie sozialpolitisch orientierte Katholiken) wurden rasch nach dem Beitritt zu Befürwortern: Die Angebote für Vernetzung, Bildung und Zivilgesellschaft verdrängten die ursprünglich wirtschaftspolitisch begründete Skepsis gegenüber der EU als einem „neoliberalen Club“.
- › Reformkräfte in Tirol nehmen seither die Möglichkeiten der fachlichen, akademischen und interkulturellen Begegnung und Zusammenarbeit sowie das starke europäische Augenmerk auf die Interessen von Natur und Umwelt als positiv und förderlich wahr.
- › Die Probleme bezüglich des Tirol-Büros in Brüssel bilden in der Sondierung kein Thema.

Die Priorität des EGD in verschiedenen Sektoren und Feldern aus Sicht der Befragten

Laut den Teilnehmern an der Sondierung haben der EGD bzw. seine Inhalte heute noch *besonders niedrige Priorität* auf Ebene der Bezirke und Gemeinden sowie für die Privatwirtschaft. *Ziemlich niedrig* ist sie auch noch bei den Medien, im Bildungswesen, in der Zivilgesellschaft und in der Kinder- und Jugendarbeit.

Prioritäre Fragen und Bedarfe zur Implementierung des EGD aus Tiroler Sicht

Die Teilnehmer möchten wissen, wie sich die Ziele des freien Warenverkehrs mit jenen des EGD vereinbaren lassen. Man stellt Fragen nach der Finanzierung des EGD und unterstreicht in dieser Fokusgruppe explizit die Notwendigkeit der Verschränkung EU-interner Strategien mit jenen der Handels- und Entwicklungspolitiken der EU in der Welt. Es zähle die Kohärenz.

Die Tiroler Fokusgruppe bittet um Einschätzung und Servicierung in folgenden Fragen: Besteht die Möglichkeit, eine EGD-Modellregion zu werden? Und mit welcher Unterstützung kann so eine Region rechnen? Ist ein *Fast-Lane*-Zugang zu den großen europäischen EGD-Programmen im Sinne eines Labors denkbar? Zugleich bittet man um Informationen zu EU-Förderungen und Unterstützung in der Antragstellung.

Wesentliche Voraussetzung für Tirol auf dem Weg zu den EGD-Zielen ist laut Fokusgruppe die Unterstützung des Gemeinwesens. Damit einher ginge eine Multiplikatoren-Initiative, um derzeit marginalisierte „hidden champions“ in den Themenfeldern Bildung, Gesellschaft, Kultur, Entrepreneurship und rurale Innovation gemeinsam ins Tun zu bringen.

3.2 Ergebnisse Vorarlberg

Die EGD-Sondierung mit 14 Teilnehmern aus Vorarlberg von Dezember 2020 bis Februar 2021 ergibt folgendes Bild:

Das Traum-Vorarlberg 2050 aus Sicht der Befragten

- › Energieautonomie, schonender Umgang mit Ressourcen
- › Primat der Gemeinwohl-Orientierung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, bedingungsloses Grundeinkommen realisiert
- › Chancengleichheit und moderne Bildung/Ausbildung prägen das gesellschaftliche Bild.
- › Weltoffene, vielfältige Region: Fachkräfte wollen kommen, hier arbeiten und leben.
- › Verkehrswende ist vollzogen, gelungen; Raumplanung zufriedenstellender als 2021

Vorarlberg heute und als Teil der EU aus Sicht der Befragten

Prägend sind heute in der Wahrnehmung der Fokusgruppe Vorarlberg:

- › Man hat sich als Wirtschaftsstandort erstklassig entwickelt. Innovation und Lösungsorientierung haben dazu beigetragen. Die Wende von der Textilproduktion hin zum diversifizierten Exportmarkt ist gelungen.
- › Der EU-Beitritt 1995 und die Euro-Einführung 2002 waren entscheidend, um die Wettbewerbsfähigkeit im Dreiländereck und im globalen Export noch mehr zu stärken.
- › Problem Raumplanung; verhärtete Positionen zu Versiegelung und Ortskernen.
- › Der Interessenkonflikt Natur versus Wirtschaft wird in Ermangelung einer verbindlichen Strategie bislang von Fall zu Fall neu ausgetragen.
- › Das Fehlen einer Voll-Universität bringt demografische, volkswirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Langzeitfolgen mit sich.
- › Die umsetzungsstarke Führungskultur und -praxis wird mehrheitlich positiv wahrgenommen (kurze Wege, Sozialkapital). Einige Teilnehmer der Fokusgruppe monieren jedoch, dass „ein kleiner Kreis aus ÖVP und Wirtschaft“ die Deutungshoheit über die Zukunft des Bundeslands innehat, unter Ausschluss großer Gruppen der pluralen Gesellschaft (Frauen, Migranten) und der Vertreter vielfältigster moderner Lebens-, Arbeits- und Familienmodelle (Führung in Teilzeit, Patchwork-Familien, LGBTI-Eltern).

Mentale Orientierung besteht global und nach Brüssel, nicht nach Wien.

Die Priorität des EGD in verschiedenen Sektoren und Feldern aus Sicht der Befragten

Der EGD bzw. seine Inhalte hätten auf Ebene der Bezirke und Gemeinden heute noch *sehr niedrige* Priorität, ähnlich ist die Einschätzung im Fall des Mediensektors und der Sozialpartner in Vorarlberg. *Ziemlich niedrig* ist die Priorität auch noch in der Zivilgesellschaft, im Bildungswesen und in der Privatwirtschaft. *Hohe Priorität* genießt der EGD laut Teilnehmern im Sektor Architektur/Raumplanung in Vorarlberg.

Prioritäre Fragen und Bedarfe zur Implementierung des EGD aus Vorarlberger Sicht:

Die „Ownership“ der Bürger in Vorarlberg am EGD sei wichtig: Man möchte alle Stakeholder berücksichtigen, eine „EGD-Kultur“ bereits im Grundschulalter forcieren, die Frauen im ländlichen Raum stärken und generell „die Bürger von Anfang an breit beteiligen.“ Man lanciert die Idee: „Wir, die Bürger, unterschreiben den EGD!“.

Um diese Identifikation mit und Beteiligung am EGD zu ermöglichen, wünscht man „eine EGD-Kommunikationsstrategie als Rahmen, an der man sich aktiv beteiligen kann.“ Denn es sei herausfordernd, die Finanzierung der Klimawende „jetzt“ zu argumentieren und die subsidiären Umsetzungswege sicherzustellen. Ideal wären daher aus Vorarlberger Sicht ein EGD-Curriculum für die regionale Praxis, inklusive Praxis-Koffer und Arbeitsmaterialien (zentral vorbereitet, subsidiär gestaltbar) sowie „klare Botschaften aus Brüssel, dass alle Gesetze und Förderungen sich zukünftig an den Bedingungen für nachhaltige Kreislaufwirtschaft orientieren, verbunden mit weniger Lobbyismus und Nationalismus.“

Man fragt zudem, „wann die bestehenden Marktverzerrungen durch Fördergelder wie jene der Gemeinsamen Agrarpolitik beendet werden.“ Es zähle Kohärenz nach innen und nach außen.

Man regt an, ähnlich dem Konzept der Kulturhauptstädte ein EU-weites Rahmenprogramm für EGD-Modellregionen zu initiieren. Wie das Programm der Kulturhauptstädte könnte dies von der EK direkt initiiert werden. Ähnlich wie im Bereich der Kultur würde man sich neben den Chancen für einzelne Regionen europaweite Effekte in den Bereichen regionale Innovation, interregionales bzw. sektorenübergreifendes Wissens- und Innovationsmanagement sowie Netzwerkaufbau versprechen. Vorarlberg sehe sich als geeigneter Kandidat für eine EGD-Modellregion: eine kleine, offene und exportstarke Region, die als einziges Bundesland Österreichs seit zwei Jahrzehnten ein Landesbüro für freiwilliges Engagement und Beteiligung unterhält: Hier könnte die *grüne Wende* quer über alle Sektoren und Bereiche hinweg vor anderen Regionen exemplarisch vollzogen werden.

3.3 Ergebnisse Niederösterreich

Die EGD-Sondierung mit 16 Teilnehmern aus Niederösterreich im Februar und März 2021 ergibt folgendes Bild:

Das Traum-Niederösterreich 2050 aus Sicht der Befragten

- › Verkehrswende ist vollzogen und gelungen, zeitgemäße Raumplanung
- › Vernetzung und Miteinander nach innen und außen
- › Energieautonomie, schonender Umgang mit Ressourcen
- › Gelebte Kreislaufwirtschaft
- › Lebendiges Bundesland ohne Landflucht; Attraktivität von Mikro-Regionen: Bildung, Breitbandausbau, Arbeitsplätze

Niederösterreich heute und als Teil der EU aus Sicht der Befragten

Prägend sind heute in der Wahrnehmung der Fokusgruppe Niederösterreich:

- Modernisierungsschub durch Wandel vom Grenzland zur Mitte: Österreichs EU-Beitritt sowie die Ostöffnung und -erweiterung haben das Lebensgefühl und die Lebensqualität quer durchs Bundesland hinweg spürbar verbessert. Viel Erfahrung mit EU-Programmen, EU-Förderungen. Es wirken viele Europa-Gemeinderäte in NÖ.
- Prägend sind: starke Landwirtschaft, Speckgürtel Wien (Zuzug; Hauptstadtnähe), Flughafen Wien. Relativ geringe Disparitäten zwischen Stadt und Land. Positive Erinnerungen an die Kampagnen zur EU-Volksabstimmung und zum St.-Pölten-Hauptstadtprozess: Der Schneeballeffekt hat funktioniert, die Verknüpfung von *top-down* und *hands-on* hat Momentum, Begeisterung und *unity of purpose* erzeugt.
- Breite Akzeptanz der proaktiven und pluralistisch motivierten Landespolitik und Verwaltung und ihrer als bürgernah wahrgenommenen Vertreter. Proaktive Nennungen der Landesräte Martin Eichinger und Stephan Pernkopf.

Die Priorität des EGD in verschiedenen Sektoren und Feldern aus Sicht der Befragten

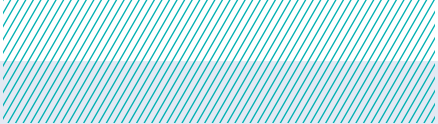
Laut Befragten haben der EGD bzw. seine Inhalte heute *sehr niedrige* Priorität bei den Medien, der Kinder- und Jugendarbeit, der Zivilgesellschaft sowie auf Ebene der Bezirke und Gemeinden. Bereits *hohe Priorität* genießt der EGD laut den Befragten in Niederösterreich im Sektor Architektur/Raumplanung sowie bei der Landesregierung.

Prioritäre Fragen und Bedarfe zur EGD-Implementierung aus niederösterreichischer Sicht

Der EGD solle als „Chefsache“ behandelt werden. Nur so könne die grüne Wende als gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit statt als ideologische Präferenz und Narrativ des Verzichts kommuniziert werden und die Übersetzungsleistung zwischen „EGD als großer europäischer Vision und konkreter Lebensrealität in Niederösterreich“ gelingen.

Es mangle heute noch eklatant an Wissen wie auch Risikobereitschaft rund um den EGD. Daher fordert man in Niederösterreich „sympathische, positive, emotionale Bewusstseinsbildungs-Kampagnen.“

Wichtig ist der Fokusgruppe, dass EU-Förderungen zum EGD „so gestaltet werden, dass sie leichter abgeholt werden können und diese Programme die Identität der Regionen und die Vielfalt stärken.“



4. Acht Kernbotschaften und sich daraus ableitende Handlungsempfehlungen

Selbst in ruhigen Zeiten – mit hoher Zustimmung zu den Vorhaben der EU und ohne Pandemie – wären die Anforderungen an den Umbau unserer Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung der EGD-Ziele nicht nur in Österreich, sondern in der gesamten EU enorm. Nun sind die Zeiten das Gegenteil von ruhig: Die Zustimmung zur EU und das Vertrauen in die repräsentative Demokratie bleiben volatil (siehe z. B. Eurobarometer, Edelman Trust Barometer, Pew). Zudem boomen *Bottom-up*-Bewegungen, sowohl im konstruktiven als auch im destruktiven Teil des Spektrums. Schließlich finden Wissenschafts- bzw. Klimaleugnung und Verschwörungserzählungen Zulauf. Dies sind Signale dafür, wie massiv die Risiken und Herausforderungen am Weg zur Umsetzung des EGD sind: Zum einen kann der EGD Gegenstand populistischer Politikangebote werden, zum anderen kann die mediale Stimmung zu Aspekten der *grünen Wende* heute noch jederzeit kippen.

Es geht also darum, auf sämtlichen Ebenen – überregional, national, regional – den öffentlichen Diskurs zum EGD zu intensivieren und ihn möglichst versachlicht und pluralisiert zu gestalten. Politische Kommunikation ist wesentlich. Zugleich sind Kampagnen und Praxisprojekte zu initiieren, die kosteneffizient und wirksam das allgemeine Bewusstsein rund um den EGD stärken – zunächst in geografisch klar überschaubaren Regionen.

Zwei Hauptstränge des Engagements drängen sich auf, in Österreich und europaweit:

- › die enge Einbindung von Führungskräften, Interessenträgern und Entscheidern in den verschiedensten Bereichen und
- › lebensnahe, greifbare Angebote für die breite Bevölkerung bzw. für spezielle Zielgruppen

4.1 Zum Zusammenspiel der Ebenen Region – Hauptstadt – Brüssel

Das Gelingen des EGD entscheidet sich am funktionierenden Zusammenspiel zwischen Brüssel, Hauptstädten und Regionen. Die Teilnehmer der Sondierung warnen in diesem Zusammenhang vor einer EGD-Implementierung im *Top-down*-Modus: Dieser sei substanziell unzureichend sowie politisch und kommunikativ risikobehaftet. Die drei Fokusgruppen fordern ein *Zusammenspiel als Zweibahnstraße*. Sie artikulieren ihre Verantwortung und Bereitschaft dafür, die *Bottom-up*-Spur der EGD-Roadmap proaktiv zu beleben. Solange Brüssel und die Hauptstädte transparent, gut verständlich und servicierend nach unten informieren würden, könne man erfolgreich zusammenarbeiten. Diese Forderung gelte auch explizit für die EU-Förderprogramme zum EGD: Förderwissen dürfe keine Holschuld sein. EGD-Förderungen sollten zudem auf Basis der Wirkvermutung (statt einer Missbrauchsvermutung) unkompliziert abrufbar und verarbeitbar sein.

EGD ist ein Führungsthema, Vertrauensaufbau der Schlüssel

Botschaft

1

Aufgrund der Unausweichlichkeit der Klimawende im Allgemeinen und der Komplexität des EGD im Konkreten scheint es plausibel, den EGD primär als Führungsaufgabe zu definieren.²⁰ Dies unterstreichen die Autoren im Band von Fücks und Köhler.²¹ Ebenso argumentieren Trattnigg und Haderlapp in *Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur – Hemmnisse, Widersprüche und Gelingensfaktoren des kulturellen Wandels*,²² Rauner und Robinson (Hrsg.) in *Ökosoziale Zukunftspartnerschaft – Wir sind dafür*²³ sowie Fischler und Sihl-Weber (Hrsg.) in *CSR und Klimawandel*.²⁴

Die Fokusgruppen in Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich orten bezüglich der EGD-Roadmap erhebliche Herausforderungen in den Bereichen der politischen, kommunikativen und kulturellen/mentalen Führung. Entsprechend artikulieren sie ihre Bereitschaft, im eigenen Umfeld Führungsrollen zu übernehmen, Risiken vorzubeugen und Hürden zu überwinden. Damit einher geht die Erwartung, passfähige Rahmenbedingungen mitzugestalten oder vorzufinden. Je gelungener der Rahmen gezogen ist, desto eher können einzelne Individuen, Initiativen oder Institutionen optimierend wirken. Hinderlich seien „Mikromanagement aus Brüssel“ und Einschränkungen unternehmerischer und innovativer Vorhaben, etwa durch Investitionsdeckelungen oder ein Übermaß an Bürokratie.

Insbesondere unter Führungskräften und Entscheidern scheint die Sensibilisierung für die Notwendigkeit und Chancen des EGD und für die enormen Kosten eines *Nicht-EGD* entscheidend für die EU-weite, langfristige und belastbare Akzeptanz der EGD-Grundelemente. Eng damit verknüpft sind proaktive Angebote der Vertrauensstärkung, des Interessensdisputs und -ausgleichs und der Reformdialoge.²⁵

EGD-Dialoginitiative zwischen Regionen, Hauptstädten und Brüssel

Wir empfehlen die Schaffung einer EGD-Dialoginitiative.

Führungskräfte und Einflusspersonen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft würden in geschützten Räumen zusammentreffen, um den *Green Deal* als Querschnittsmaterie zu bearbeiten und als Ordnungsmodell quer über die Bereiche und Sparten hinweg zu verankern. Die Überlegung dahinter lautet: Je mehr „Green-Deal-Bereitschaft“ auf dieser Ebene vorhanden ist, desto rascher, volkswirtschaftlich günstiger und gesamtgesellschaftlich inklusiver und zufriedenstellender kann die Klimawende gelingen.

Die EGD-Dialoginitiative würde einen Hybrid aus *Ort* und *Prozess* darstellen. Sie würde Analyse, Austausch und Wissensmanagement ermöglichen sowie Gelegenheiten bieten für den Konflikt- und Interessenausgleich in vertrauensvollem Rahmen. Die Initiative würde nicht nur EGD-Ziele und Zielkonflikte, Anreize und Abwägungen, Hürden und Herausforderungen *innerhalb* der EU thematisieren, sondern auch die Frage stellen, wie die EU global gesehen möglichst zu Kohärenz bei der Erreichung der Klimaziele beiträgt, anstatt die Kluft zwischen EU und anderen *Global Players* im Feld der Klimapolitiken und -ziele zu vertiefen.

Inspiration könnten die Organisationsmodelle *Agora Energiewende* und *Agora Verkehrswende* in Deutschland liefern, die jeweils im geschützten Raum die Auseinandersetzung und Aushandlung unter Führungskräften ermöglichen und voranbringen und andererseits öffentliche Bewusstseinsbildung und Vermittlung betreiben.²⁶

Wissen zum EGD, zu Förderprogrammen darf keine Holschuld sein

Fast alle Teilnehmer der Sondierung nennen proaktiv den Namen *Ursula von der Leyen* in Assoziation mit dem EGD. Die große Mehrheit hat eine Vorstellung von der grünen Wende, die sich bis in die ureigensten Lebensbereiche vollziehen müssen, und artikuliert entsprechend, dass Polarisierung zu vermeiden sei. Zugleich sind die Inhalte und Strukturen des EGD selbst unter Führungskräften und Gestaltern in Wirtschaft und Gesellschaft noch wenig bekannt. Wenige Befragte beantworten konzipiell die Frage: „Was ist der EGD?“. Kein einziger kann präzise beantworten, welche Institutionen der EU bereits über den EGD entschieden haben.

Nun sind die Teilnehmer dieser Sondierung durchweg Pioniere und jedenfalls erfahren in großen und kleinen Transformationsprozessen in ihrem eigenen Umfeld. In einer Segmentationsanalyse würde man die drei Fokusgruppen in Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich als *aktiv pro* Gruppe bezüglich notwendiger Transformationen klassifizieren – als regionale *Avantgarde*.

Wenn selbst die *Avantgarde* sehr wenig zu den Eckpunkten des EGD weiß, dann ist dies ein unmissverständlicher und drängender Hinweis darauf, dass die Informationslast für den EGD bei den EU-Institutionen und den nationalen Regierungen liegt. Sobald die Akutphase der Pandemie überstanden ist, öffnet sich ein wichtiges Zeitfenster für die EGD-Kommunikation – und zwar sowohl zu den Inhalten der EGD-Roadmap als auch zu den Förderprogrammen.

Empfehlung

1

Botschaft

2

Eine umfassende EGD Informationskampagne, Inspiration: SDGs

Wir empfehlen eine breite, umfassende und serviceorientierte EGD- Informationskampagne der nationalen Regierungen und der EU.

Empfehlung

2

Wir unterstreichen einerseits die Idee aus den Fokusgruppen, ein *EGD-Telefon* als Anlaufstelle für alle Fragen rund um den EGD einzurichten, ähnlich dem fachlich gut besetzten und über viele Jahre lang aktiven *Europa-Telefon der Bundesregierung*.

Andererseits bekräftigen wir die von den Fokusgruppen einhellig aufgebrachte Forderung an die EU-Kommission, die EGD-Roadmap rasch und breit zu kommunizieren. Als Inspiration bietet sich die Kampagne der Vereinten Nationen zu den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) an. Die EGD-Handlungsfelder würden wie die SDGs auf einzelne Themenfelder heruntergebrochen und grafisch dargestellt, ähnlich den bekannten SDG-Postkarten. Nach der Akutphase der Pandemie drängt es sich auf, die EGD-Roadmap verdichtet über einige Wochen hinweg über sämtliche mediale und analoge Kanäle in allen Mitgliedstaaten der EU zu kommunizieren.²⁷ Bestärkende kommunikative Rollen könnten die EU-Klimabotschafter spielen, die vonseiten der EU-Kommission ernannt und als Pro-bono-Multiplikatoren befähigt werden.²⁸

Serviceveranstaltungen zu EGD-Förderprogrammen sind notwendig. Des Weiteren soll es laut Sondierungsteilnehmern frühe Briefings für regionale Vorreiter zu den EGD-Förderprogrammen – etwa in *Horizon Europe* – geben; das Wissen um die Förderprogramme darf keine Holschuld sein. Brüssel und die Hauptstädte sollen es früh, proaktiv, maßgeschneidert und servicerend an regionale Vorreiter kommunizieren.

Der EGD soll laut Sondierungsteilnehmern auch als Teil der Europa-Kommunikation stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Das Tiroler Bildungsforum etwa regt an, dies über dezentrale Mehrfachausfertigungen des beliebten Brüsseler EP-Besuchersentrums *Parlamentarium* zu ermöglichen. Die Idee ist, dieses museale Europa-Erlebnis von Brüssel in einzelne Regionen hinauszutragen, sodass sich die dortige Bevölkerung die Hintergründe nicht nur der europäischen Integration, sondern auch der EGD-Roadmap kurzweilig und niedrigschwellig erschließen kann.

UN-Aktionsplan „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“



Die Teilnehmer der Sondierung regen an, dass der EGD ähnlich wie die UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) in Aktionsfelder und Etappenziele heruntergebrochen werde. Man fordert eine Sensibilisierungs- und Informationskampagne für die breite Bevölkerung. Multiplikatoren und Botschafter aus Wirtschaft, Finanzwesen, Sozialpartnerschaft, Verwaltung, Bildung und Zivilgesellschaft sollen in diesem Zuge eingebunden und aktiviert werden. EGD-Flugblätter, inspiriert von den bekannten Postkarten mit den 17 SDGs der Vereinten Nationen, würden hergestellt und verteilt werden.

EGD ist Standortpolitik, Regionen brauchen Austausch und Anreize

In den individuellen Leitfadengesprächen sowie den gemeinsamen Strategieseminaren mit 50 ausgewählten regionalen Führungskräften wird deutlich, dass der EGD den Agenten der Standortpolitik zuzuordnen ist. Landespolitik soll dafür den Rahmen schaffen, indem die Landesregierungen EGD-Beauftragte nominieren oder EGD-Abteilungen einrichten, EGD-Strategien ausarbeiten lassen oder EGD-Abspracheformate für Dialog, Wissensmanagement und Strategiebildung entwickeln.

Begleitend benötigen Landesregierungen und regionale Entscheider Austauschformate mit anderen Ländern und Regionen. Zusätzlich könnten den regionalen EGD-Ambitionen Anreizsysteme für Exzellenz in der Implementierung dienlich sein. Jedenfalls sollte bezüglich des EGD eng mit dem Ausschuss der Regionen in Brüssel kooperiert werden. Dort könnte man den regionalen Erfahrungsaustausch in einer *EGD-Taskforce* bündeln.

EGD-Modellregionen ähnlich dem Programm „Kulturhauptstädte“

Wir empfehlen zu prüfen, ob ein EGD-Modellregion-Programm inspiriert vom Programmdesign der Europäischen Kulturhauptstädte aufgebaut werden könnte.

Ähnlich wie bei den Kulturhauptstädten – die ein Programm der EU-Kommission sind – würden neue Verknüpfungen geschaffen werden; gesamtregionale Ambitionen hinsichtlich des EGD würden gestärkt, grenzüberschreitende Wissens- und Kompetenz-

Botschaft

3

Empfehlung

3

netzwerke aufgebaut sowie touristische Schnittstellen und Marktfelder bereits im Zuge des Bewerbungsprozesses erschlossen werden.

Die Regionen würden also das Handlungsfeld der *regionalen Klimawende* standort-spezifisch und stärkenbetont herausarbeiten:

- › In Tirol könnte das bedeuten, eine EGD-Tourismusstrategie auszuarbeiten und die Forschung und Entwicklung insbesondere in peripheren Räumen zu stärken.
- › In Niederösterreich könnte es um das Inkubieren einer Kommunalen Lernplattform EGD gehen oder um grenzüberschreitende Energie- und Mobilitätsgemeinschaften.
- › Für Vorarlberg würde sich die Gründung einer EGD-Unternehmerinitiative bzw. einer EGD Academy aufdrängen. Im Dreiländereck würden Green and Regional Finance Innovation, Zukunft des Handwerks und dessen Berufsbilder und der sorgfältige Umgang mit Ressourcen führend weiterentwickelt werden.

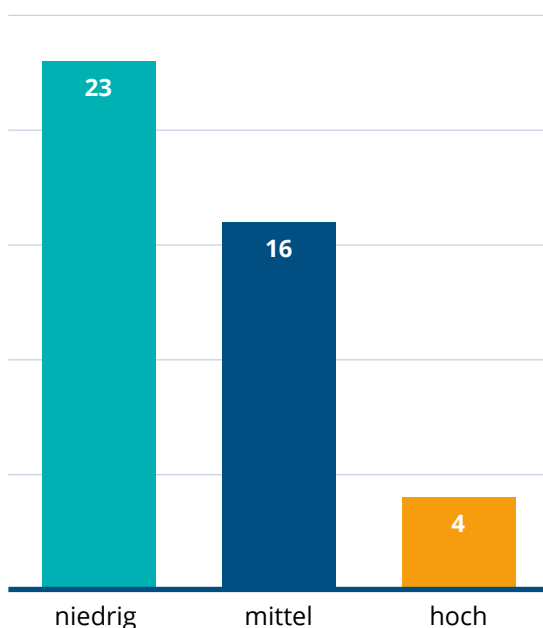
Gemeinden sind wesentliche Anwendungsräume des EGD

Botschaft

4

In den Kommunen entscheidet sich das Gelingen des EGD, denn die Dekarbonisierung des Wirtschaftskreislaufs – von der Energie- über die Lebensmittelversorgung bis zu neuen Formen der Mobilität und des Wohnens – findet unmittelbar im lokalen Umfeld statt. Dies bedeutet multiple neue Herausforderungen für kommunale Akteure in Politik und Verwaltung. Da die Programme des EGD transversal gelagert sind, betreffen sie sämtliche Arbeitsfelder der Kommunalpolitik.

Welche Priorität genießt der EGD heute auf Ebene der Gemeinden und Bezirke in meinem Bundesland? (n=42)



Die Teilnehmer der Sondierung räumen dem EGD bzw. seinen Inhalten heute überwiegend Priorität auf der lokalen Ebene in ihrem jeweiligen Bundesland ein. Sie empfehlen den Aufbau einer kommunalen Lernplattform, zunächst quer über Bundesland oder Nation hinweg, später dann grenzüberschreitend angelegt: Hier würde EGD-Aus- und -Fortbildung für sämtliche Gemeindebeamte stattfinden und der Nachwuchs entsprechend aufgebaut werden. Zentral wären Servicierung, Netzwerkarbeit sowie eine aktive Beratung zu Förderprogrammen für die Gemeinden.

Kommunale EGD-Lernplattform

Wir empfehlen den Aufbau einer kommunalen EGD-Lernplattform, zunächst auf Ebene der Regionen, dann eventuell national, schließlich grenzüberschreitend.

Hier werden kommunales EGD-Wissen und kommunale Handlungsfähigkeit aufgebaut und auf diese Weise das kommunale Pflichtenheft und der Gestaltungsspielraum Schritt für Schritt an den EGD angepasst.

Eckpunkte einer kommunalen EGD-Lernplattform:

- › Aufbau praxisnaher Curricula für die EGD-Aus- und -Fortbildung von Akteuren in der kommunalen Politik und Verwaltung (anfangs z. B. in Niederösterreich).
- › Intensivierte Nachwuchsarbeit und der Aufbau einer Pipeline für Berufseinsteiger und für senioren Quereinsteiger in den kommunalen Dienst.
- › Erarbeitung neuer Jobprofile (EGD-Beauftragte?) und aktives Bewerben des Gemeindedienstes bei Schülern, Studenten, Lehrlingen und Quereinsteigern.
- › Vermittlung, Erprobung bzw. Weiterentwicklung und schließlich Verankerung neuer Methoden in der Kommunikation und der Partizipation im kommunalen Methodenspektrum (*etwa Aufbau von Tandem- und Tridem-Strukturen zur Pflege von Bürger-Biotopen und generell Biodiversitätsflächen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Bürgern*).
- › Aufbau und Pflege einer servicerenden Peer-to-Peer-Plattform zwischen Gemeindevertretern (*Job Shadowing, Lernreisen etwa zu den Themen Energie, Mobilität, Ortskern-Revitalisierung, Nahversorgung und regionale Landwirtschaft*).

Eine in dieser Art gestaltete EGD-Lernplattform könnte die Synergien nutzen, die sich aus bestehenden Gemeinde-, Städte- und Regionalnetzwerken ergeben. Ein Beispiel ist der Konvent der Bürgermeister für Klima und Energie, dem in Österreich 29 Städte angehören, darunter etwa Schwaz, Bleiburg, Bregenz, Saalfelden, Tulln, Klagenfurt und auch Wien.²⁹ Auch die EU-Gemeinderäte – bisher vor allem präsent in Niederösterreich – könnten in der Entwicklung und Entfaltung einer solchen EGD-Lernplattform aktive Rollen übernehmen.

4.2 Zum Zusammenspiel der Sektoren regional, national und europäisch

Themen wie Kreislaufwirtschaft, Energieautonomie, Raumordnung etc. sind vielerorts Sache der Länder und Regionen. Das Zusammenspiel von Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft vor Ort ist daher von besonderer Relevanz für den Erfolg des EGD.

Dieser Innovationsaufgabe trägt die EU mit dem Programm *Neues Europäisches Bauhaus (NEB)* Rechnung. Es wurde im September 2020 präsentiert und ist den großen EGD-Forschungs- und Innovationsprogrammen vorangestellt. Das NEB sammelt, bündelt und veranschaulicht vorausschauende Initiativen und Vorzeigebispiele aus allen Disziplinen, die einen neuen Umgang des Menschen mit der Natur versuchen. Laut Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen „geht es darum, Nachhaltigkeit und Ästhetik zu vereinen, um den europäischen Grünen Deal in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger und auch in ihrem Zuhause Realität werden zu lassen. Wir brauchen alle kreativen Köpfe: Designer, Kunstschaffende, Wissenschaftler, Architekten sowie Bürgerinnen und Bürger sollen zusammen das neue Europäische Bauhaus zu einem Erfolg machen.“³⁰

Die Frage in der Anschubphase der EGD-Roadmap zielt also auf die cross-sektoralen Notwendigkeiten und Stärkefelder europäischer Regionen und Wirtschaftsräume im Zusammenhang mit dem EGD ab.

Laut der Sondierung der Konrad-Adenauer-Stiftung und European Commons zeigen sich regional verankerte Führungspersonen bereit, die grüne Wende in der Wirtschaft und im Alltag der Heimatregion anzustoßen und sich dafür auch cross-sektoral zu engagieren. Sogar die Finanzierungsthemen *Green and Regional Finance*, *Green Regional Bonds* und *öffentlich-private Förderallianzen* würde man anstoßen.

Im Gegenzug allerdings fordern regionale Vorreiter vom institutionellen Brüssel zeitgemäße und versatile Gelegenheiten für Kontakt und Dialog.

Mittelstand und KMU im Alpenbogen als First Mover des EGD

Botschaft

5

Ein neuer Rahmen wie der EGD verlangt nach neuen Plattformen für die Privatwirtschaft, vor allem als Mittlerinstanz zwischen Brüssel und der unmittelbaren Wirkregion.

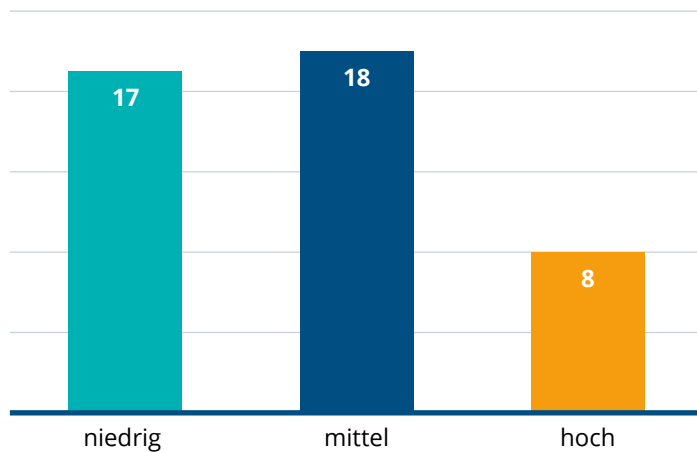
Gerade der Mittelstand rund um den Alpenbogen bietet herausragendes Potenzial eines *First Movers* für die europaweite, breite Akzeptanz und die Erreichung der EGD-Ziele. In dieser Region trifft wirtschaftliche Innovationskraft auf ökologische Sensibilisierung im Spannungsfeld mit dem alpinen Tourismus. Auffällig ist das weithin ausgeprägte Führungs-Ethos zu Fragen von *Good Governance*, Reformen und Resilienz im regionalen Umfeld. Führungskräfte rund um den Alpenbogen sind innovativ, international und zugleich geerdet in ihrem – oft ruralen – Umfeld. Sie sehen die standortstärkenden Chancen, die den EGD-Programmen innewohnen.

Nun sind viele der europäischen börsennotierten Unternehmen seit 2020 entweder in der *CEO Action Group for a Green Recovery des Weltwirtschaftsforums Davos*³¹ oder in einer vom Europäischen Parlament mitentwickelten *Green Recovery Alliance für die klimafreundliche wirtschaftliche Erholung der EU nach der Pandemie*³² aktiv. Doch die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) rund um den Alpenbogen finden noch keine entsprechende Plattform, um einerseits Zugänge nach und Sichtbarkeit in Brüssel zu erhalten und um andererseits transversale Forschungs-, Wissens- und Kooperations-effekte zu nutzen.

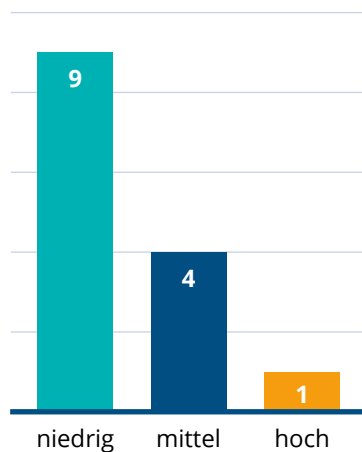
Nachgefragt werden:

- › *Peer-to-Peer*-Kooperation: rasche *Matchmaking*-Möglichkeiten, *Fact-Finding Missions*, maßgeschneiderte Lernreisen,
- › *EGD Intelligence*: regelmäßige, relevante und qualitativ aufbereitete Information rund um regionale oder betriebliche EGD-Initiativen; EGD-Frühwarnsysteme und regionale EGD-SWOT-Analysen bzw. -Kompetenzen-Bilanzen,
- › *Kontaktpunkte ins institutionelle Brüssel*, etwa im Rahmen einer langfristigen EGD-Dialoginitiative für Führungskräfte und Entscheider.

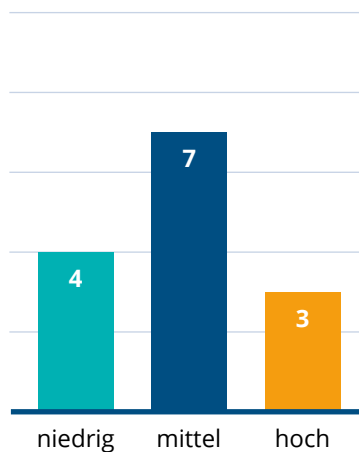
Welche Priorität genießt der EGD in der Privatwirtschaft (PW) in meinem Bundesland? (n=43)



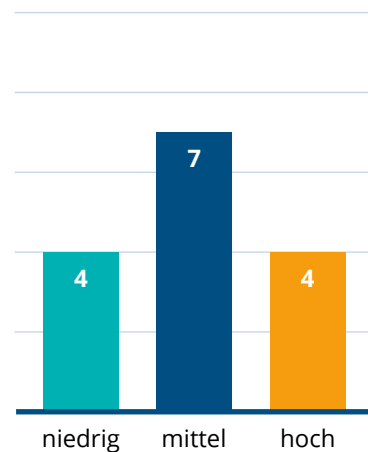
Priorität des EGD im Bereich PW in Tirol (n=14)



Priorität des EGD im Bereich PW in Vbg (n=14)



Priorität des EGD im Bereich PW in NÖ (n=15)



Anzahl der Befragten, welche die jeweilige Option ausgewählt haben. Die Frage erlaubte eine Antwort.

Im Vergleich zu anderen Sektoren und Feldern schneidet die Privatwirtschaft in den Augen der Sondierungsteilnehmer schon heute relativ gut ab, was den EGD bzw. seine Inhalte betrifft. Die Frage ist, wie dieses Potenzial noch stärker entfesselt werden kann: Der Mittelstand/die KMU rund um den Alpenbogen bieten sich hinsichtlich der EGD-Ziele als First Mover an. Hier trifft wirtschaftliche Innovationskraft auf ökologische, regionale Sensibilität. Die Unternehmer artikulieren das Interesse, betriebliche wie auch regionale Entwicklung voranzutreiben: Man ist an nachhaltiger Wirtschaft interessiert, was bedeutet, dass auch die sozialen und ökologischen Aspekte im wirtschaftlichen Umfeld beachtet werden.

Aufbau einer EGD-Unternehmerinitiative

Wir empfehlen den Aufbau einer EGD-Unternehmerinitiative rund um den Alpenbogen, eventuell verknüpft mit einer multidisziplinär aufgestellten *EGD Academy*. Dies unter Berücksichtigung und eventuell aufbauend auf mögliche Rahmen und Formate einer *Green Economy* der Alpenkonvention.³³

Konkret würden innovative Weltmarktführer und transformationsbereite Nischenakteure im Mittelstand zunächst eine Gründungsallianz aufbauen und Lernreisen für die Privatwirtschaft und strategische Dialogformate sowie neue Verschränkungen in der Region starten. Zugleich würden sich Repräsentanten dieses Felds als Ansprechpartner für traditionelle wie auch neue Institutionen und Initiativen in Brüssel und anderen Hauptstädten formieren.

Eine mit der Initiative eventuell verknüpfte *EGD Academy* hätte folgende Schwerpunkte:

- › grenzüberschreitende Forschung und Entwicklung, Innovation und Curricula, Entrepreneurship,
- › praxisnahe und nachwuchsorientierte Ausbildungs- und Exzellenzentwicklung in den Themenbereichen Handwerk und Zukunft der Arbeit, *Green and Regional Finance Innovation* sowie hinsichtlich des Zusammenspiels von Gesellschaft und Umwelt,
- › Forschung und Entwicklung im Alpenraum, die sich durch die Verschränkung technischer und gesellschaftlicher Fragestellungen auszeichnet.

Der EGD ist im Mediensektor noch nicht angekommen

Die Teilnehmer der Sondierung haben den Eindruck, dass der EGD bzw. seine Inhalte heute eine *niedrige* oder maximal *mittlere* Priorität bei den Medienorganisationen ihres jeweiligen Bundeslands genießen. Somit stellen die regionalen Mediensektoren das Schlusslicht unter insgesamt 13 abgefragten Sektoren und Feldern dar. Einige Teilnehmer äußern zudem die Beobachtung, dass der EGD von Medienschaffenden als ökologisches oder Umwelt-Thema, nicht aber in den Bereichen Europa- und Wirtschaftspolitik einsortiert würde.

Nun ist die pluralisierte, sachliche und breit zugängliche öffentliche Debatte zum EGD ein wesentlicher Gelingensfaktor entlang der EGD-Roadmap, und zwar regional, national und europäisch.

Der Bedarf an EGD-Kompetenzaufbau im Medienbereich zeigt sich also besonders deutlich.

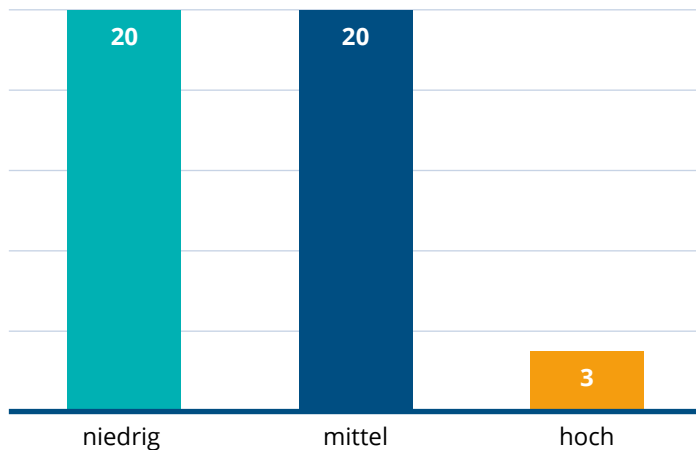
Empfehlung

5

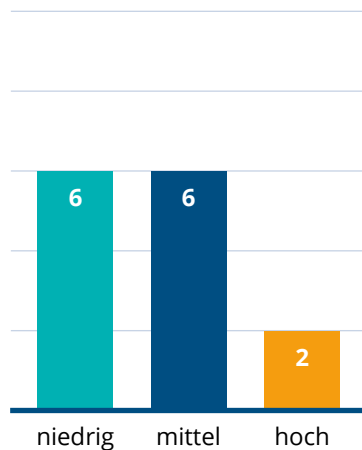
Botschaft

6

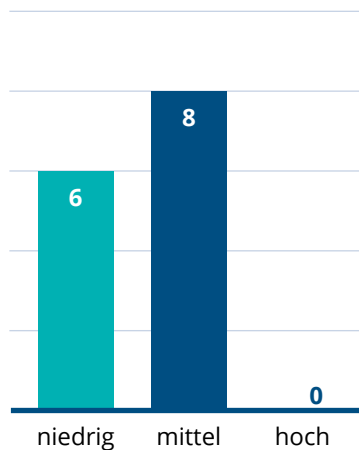
Welche Priorität genießt der EGD heute im Mediensektor meines Bundeslandes? (n=43)



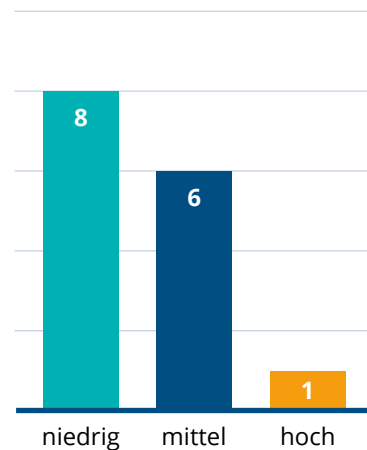
Priorität des EGD im Mediensektor in Tirol (n=14)



Priorität des EGD im Mediensektor in Vbg (n=14)



Priorität des EGD im Mediensektor in NÖ (n=15)



Anzahl der Befragten, welche die jeweilige Option ausgewählt haben. Die Frage erlaubte eine Antwort.

Die Teilnehmer der Sondierung denken, dass der EGD bzw. seine Inhalte heute sehr niedrige oder maximal mittlere Priorität im Mediensektor genießen. Angeregt wird daher der Aufbau eines EGD-Mediendienstes für regionale, nationale und europäische Medienorganisationen. Der Dienst würde Aus- und Fortbildungsangebote, Expertenbriefings etc. für Journalisten anbieten. Man würde Wissen an sämtliche Medienarbeiter vermitteln – ob Finanzjournalistin, Regionalreporter, Herausgeberin, Influencer etc. Der Mediendienst Clean Energy Wire (CLEW) in Berlin könnte als Inspiration dienen.

Aufbau eines EGD-Mediendienstes regional, national, europäisch

Wir empfehlen den Aufbau eines EGD-Mediendienstes für Medienarbeiter sämtlicher Ressorts und Sparten (Wirtschaft, Politik, Finanzen etc.; regional/national/international; Qualitätsmedien und Boulevard).

Akteure klassischer und neuer, redaktioneller und sozialer Medien und Herausgeber bzw. Chefredakteure genauso wie Reporter und einzelne „Influencer“ in der digitalen Welt würden von einem EGD-Mediendienst profitieren. Wichtig wäre es, das Augenmerk auf sowohl nationale als auch regionale Medienorganisationen zu richten.

Die Angebote eines EGD-Mediendienstes würden u. a. folgende Elemente umfassen:

- › Erarbeitung und Ausrollung von EGD-Aus- und -Fortbildungscurricula für verschiedenste Zielgruppen in der österreichischen oder gar europäischen Medienwelt,
- › Erstellung eigener, passgenauer Inhalte zum EGD, Bereitstellung von Hintergrund-Analysen,
- › Fakten-Checks und Hintergrundbriefings in hoher Qualität für die journalistische Verwendung,
- › Kontaktnetzwerk und Anlaufstelle für Journalistinnen und Journalisten (Vermittlung von Experten und Praxisbeispielen),
- › *Fact-Finding Missions* sowie Recherchestipendien, um die Qualität der Berichterstattung über den EGD zu steigern und um Informationslücken zu schließen.

Inspiration bietet das Modell von *Clean Energy Wire* (CLEW) in Berlin. Dieser Dienst existiert seit einigen Jahren und bietet Informationen, Veranstaltungen und Exkursionen für Journalisten aus aller Welt rund um das Thema Energie- und Klimawende in Deutschland und Europa an. Die Erfahrung von *CLEW* zeigt: In komplexen Themen ist eine proaktive, fachliche Service- und Anlaufstelle für Journalisten eine gewinnbringende Investition in einen qualitätsvollen öffentlichen Diskurs und die Meinungsbildung.³⁴ Als Träger oder Partner eines EGD-Mediendienstes in Österreich bieten sich die Austria Presse Agentur (APA), der Presseclub Concordia, die Netzwerke von Regionalmedien sowie bestehende journalistische Aus- und Fortbildungsprogramme an.

Bildung, Zivilgesellschaft, Kinder- und Jugendarbeit mitdenken

Die Teilnehmer der Sondierung schätzen die Priorität des EGD bzw. seiner Inhalte in der Zivilgesellschaft, dem Bildungssektor sowie der Kinder- und Jugendarbeit insgesamt als *sehr niedrig* ein. Diese Einschätzung kontrastiert mit den system- und transformations-relevanten Potenzialen dieser Sektoren, die vor allem im lokalen Umfeld zu wirken vermögen. Laut *Edelman Trust Barometer 2020* vertrauen große Mehrheiten heute zuvorderst Wissenschaftlern (80 Prozent), gefolgt von „Menschen im lokalen Umfeld“ (69 Prozent) und „Menschen im eigenen Land“ (65 Prozent).³⁵ Das lokale Umfeld stellt den natürlichen, konkretesten und naheliegendsten Kreis der Zugehörigkeit für Bürger dar. Hier leben und arbeiten sie, besuchen Schulen, sind in ein soziales Gefüge eingebunden, betätigen sich kulturell.³⁶ Das Lokale ist ein Ort für Begegnung über die Trennlinien von sozio-ökonomischen Unterschieden und Bildungsgraden hinweg.³⁷

Empfehlung

6

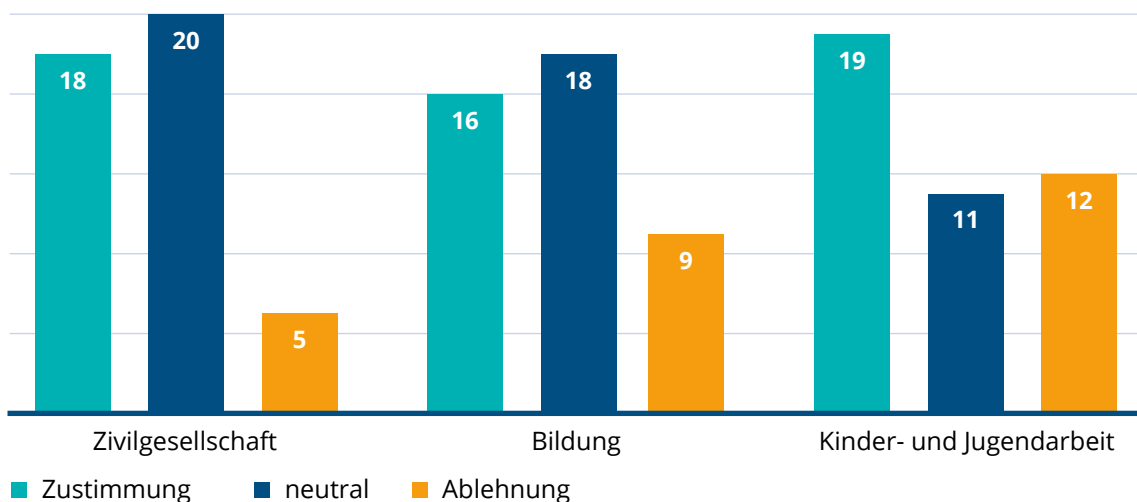
Botschaft

7

Gerade Transformationsthemen wie jene, die dem EGD innewohnen, sollten von unten be- und gelebt werden. Den Anfang bildet die Herstellung des Vertrauens der Bürger in ihre eigenen Fähigkeiten, Probleme zu lösen und die Bedeutung bürgerlichen Wissens und bürgerlicher Teilhabe anzuerkennen. Je stärker die direkten Erlebnis- und Erfahrungsangebote ausgeprägt sind, desto weniger Popularität entfalten nationalistische und populistische Alternativen.³⁸ Subsidiär konzipierte Angebote für die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und eine Bereicherung des Zusammenlebens bieten sich also als wesentliches Handlungsfeld für die Erreichung der EGD-Ziele „von unten“ an.

Nun haben politische Bildung und Wertearbeit in Österreich bis dato keine maßgeblichen Fürsprecher, egal ob im formalen oder im informellen und nonformalen Bereich. Das Feld ist rechtlich, strukturell, personell und finanziell unzureichend ausgebaut.³⁹

Welche Priorität genießt der EGD heute in der Zivilgesellschaft, im Bereich Bildung und in der Kinder- und Jugendarbeit meines Bundeslandes? (n=43)



Anzahl der Befragten, welche die jeweilige Option ausgewählt haben. Die Frage erlaubte eine Antwort.

Die Teilnehmer der Sondierung schreiben diesen Feldern noch wenig Augenmerk auf den EGD zu. Es wird angeregt, die EGD-Themen funktional und durchgehend im Generationen-dialog, dem Life Long Learning, der Vereinsarbeit sowie der Kinder- und Jugendarbeit einzusetzen. Denn die Konsequenzen des EGD für den individuellen Lebensstil lassen sich vor-trefflich in solchen Rahmen thematisieren. Allerdings sind in diesen Sektoren umfängliche finanzielle und didaktische Investitionen nötig, mittelfristig auch rechtliche und strukturelle Reformen im nicht profitorientierten Sektor.

Aufbau von EGD-Kompetenz und Multiplikatoren in diesen Feldern

Wir empfehlen, in den Feldern Bildung und Zivilgesellschaft sowie der Kinder- und Jugendarbeit einen gezielten Kompetenzaufbau zum EGD vorzunehmen.

Empfehlung

7

Damit einher geht zunächst die Erarbeitung pädagogischer und didaktischer Leitlinien für eine große Zahl von Multiplikatoren und Trainings. Die Vertreter und der Nachwuchs in diesen Bereichen sollen die EGD-Roadmap von Beginn an mitgestalten können. Mittelfristig gilt es, EGD-Breitenprogramme quer durchs Land aufzulegen. Inspiration bietet dabei eine Reihe bestehender Rahmenprogramme, Netzwerke und Einzelprojekte sowohl in Deutschland als auch in Österreich.

Inspirierende Programme und Projekte in den Bereichen Bildung und Begegnung:

Folgende **bereits bestehende** Initiativen könnten Akteure in österreichischen Regionen inspirieren, zur Stärkung des Gemeinwesens, des Zusammenhalts, der Resilienz, der Transformationsfähigkeit – also der allgemeinen „EGD Kompetenz“ – der breiten Bevölkerung beizutragen:

Initiative Rurasmus: *eine Initiative für ein europäisches „Aufs-Land-Semester“. Gemeinden und Regionen kooperieren mit Universitäten und Fachhochschulen. Junge Menschen entwickeln eine neue Sichtweise auf das rurale Europa.*⁴⁰

Erzählkreise und Erzählcafés: *Bewohner eines Dorfs oder einer Gemeinde treffen sich, um themenfokussiert und autobiografisch orientiert zu erzählen. In dieser niedrighschwelligen Methode setzen sie ihre Erfahrungen in Bezug zu den Erfahrungen anderer und zu geschichtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ihrer Zeit. In Berlin nach dem Mauerfall 1989 etwa wurden zahlreiche Erzählcafés ins Leben gerufen, bei denen sich Ost- und Westberliner als neue Nachbarn kennenlernen konnten. Das Angebot war so erfolgreich, dass das Format vielfache Verbreitung fand. Erzählkreise eignen sich besonders gut für die Themen des EGD: Fragen wie Ernährung, Mobilität, klimafreundliches Wohnen etc. sind ideale Fragestellungen für intergenerationale Erzählkreise.*⁴¹

Wertebündnis Bayern: *Dieses bisher deutschlandweit einmalige Bündnis hat sich seit seiner Gründung 2010 zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Es versammelt regionale und lokale Ideenträger und Geldgeber unter einem Dach und ermöglicht Praxis-Projekte für Integration und Toleranz und zur Stärkung von Medienkompetenz, Demokratiebildung und Eigenverantwortung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Der heterogene Zusammenschluss von 200 Organisationen und Verbänden stellt ein Abbild der bayrischen Zivilgesellschaft dar: der Berufsverband der Bildenden Künstler, das Landeskommando Bayern, der Trachtenverband, die Islamische Jugend, der Verband kinderreicher Familien und der Bayerische Landtag haben je einen Sitz und eine Stimme in der Vollversammlung.*⁴²

Zusammenhalt durch Teilhabe: *Dieses deutschlandweite Programm des Innenministeriums und der Bundeszentrale für politische Bildung fördert seit 2010 Projekte zur Stärkung demokratischer Teilhabe und gegen Extremismus bei regional verankerten Vereinen, Verbänden und Multiplikatoren. Bisher wurden 2000 Demokratietrainer ausgebildet, die innerhalb ihrer Organisationen – ob Sportclub oder Landjugend – für das Erkennen antidemokratischer Haltungen sensibilisieren und die Entwicklung von Präventionsstrategien vor Ort begleiten.*⁴³

Frauenmuseum Hittisau, Vorarlberg: *Das erste und einzige Frauenmuseum Österreichs und weltweit das einzige Frauenmuseum im ländlichen Raum wurde im Jahr 2000 auf Initiative von Elisabeth Stöckler gegründet. Seither hat man in 45 Ausstellungen das Kulturschaffen von Frauen und Frauengeschichte(n) sichtbar gemacht, ausgestellt, dokumentiert und zur Diskussion gestellt.*⁴⁴

Innsbruck Nature Film Festival, Tirol als Sitz des internationalen Green Film Networks: *Das Festival, gegründet 2001, stellt jedes Jahr neue Filme zu den Themen Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit aus aller Welt vor, begleitet von einem diskursiven Rahmenprogramm. Ab 2021 ist Innsbruck auch Sitz des internationalen Vereins Green Film Network.*⁴⁵

Bibliothek Galtür, Tirol: *Auf 1600 Metern Seehöhe im hinteren Paznauntal besteht eine besonders aktive öffentliche Bücherei. 250 der 780 Einwohner sind Mitglieder. Der ehemalige Langzeit-Bürgermeister Anton Mattl sagt dazu im Interview im November 2020: „In der Bücherei kreuzen sich Lebenswege. Da trifft die Ärztin die Kassiererin.“ Hoher Popularität erfreuen sich die Lesungen weithin bekannter Autoren, die die Bibliotheks-Leiterin kontaktiert und einlädt.*⁴⁶

EGD-Roadmap gelingt nicht für die Bevölkerung, sondern mit ihr

In der Sondierung wurden die Teilnehmer der drei Fokusgruppen nach ihren eigenen Erfahrungen mit Transformationsprozessen befragt. Einhellig berichteten sie, wie sehr sie von der Wichtigkeit der noch akteurs- und ergebnisoffenen Vorbereitungsphase (*Nullphase*) überrascht waren. Je heterogener die Akteure und je komplexer die Themen, desto mehr zeitliche, methodische, finanzielle und personelle Investitionen seien nötig.

Der EGD hebe sich vom traditionellen Projektgeschäft ab und verlange nach ausgedehnten, intensiven Vorbereitungsphasen. Möglichkeiten für das *Sandboxing* oder *Rapid Prototyping* im Feld gelten laut Sondierungsteilnehmern als Gelingensbedingung für sämtliche EGD-Ziele, egal ob in Energie oder Mobilität, Bauwirtschaft oder Industrie. Die Transformationen können rascher und breiter akzeptiert umgesetzt werden, wenn C-Level-Entscheider bis hin zu junger Zivilgesellschaft von Anfang an gemeinsam in die gesellschaftliche, interkulturelle und dialogische Vorbereitung und Umsetzung gehen könnten.

Wir sind EGD – Programme und Projektelemente zum Mitmachen

Wir empfehlen, *Do-it-yourself*- oder andere Mitmach- und *People-to-People*-Komponenten in sämtliche EGD-Förderprogramme (Horizon Europe etc.) zu integrieren.

Die Budgets und Programme sämtlicher langfristiger EGD-Förderschienen auf EU-Ebene müssten die enorme Kosteneffizienz und Wirkung von *Do-it-yourself*- (*DIY*) und *Co-Creation*-Prozessen berücksichtigen.

People-to-people-Austausch- und Kooperationsformate, Städte- und Dorfpartnerschaften, thematische Sommercamps, Lernreisen – all diese Komponenten können dazu beitragen, den EGD zu einem Ziel zu machen, an dessen Gelingen jede Europäerin und jeder Europäer in ihrem bzw. seinem ureigenen Lebensumfeld in den nächsten Jahren aktiv teilhaben kann.

Botschaft

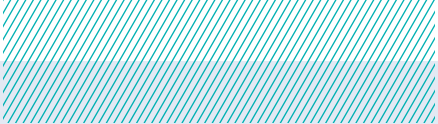
8 

Empfehlung

8 

- 20 Ringler, V. (2020). Vertrauen als Gemeingut – Wirtschafts- und Klimawende braucht Wendediplomatie. In The ERSTE Foundation Tipping Point Talks 2019 – Possibility | Audacity (S. 162–168). ERSTE Stiftung: Wien.
- 21 Fücks & Köhler, 2019
- 22 Trattnigg, R. & Haderlapp, T. (2016). Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur: Hemmnisse, Widersprüche, Gelingensfaktoren des kulturellen Wandels. Oekom-Verlag: München.
- 23 Kropshofer, K. & Ringler, V. (2020). Journalismus für die Energiewende – neue Themen bringen neue Geschäftsmodelle hervor. In A. Rauner & C. Robinson (Hrsg.), Öko-soziale Zukunftspartnerschaft. Wir sind dafür (56. Jahrgang, Bd. 1/20, S. 97–100). Dr. Karl Kummer Institut & Julius Raab Stiftung: Wien.
- 24 Sihn-Weber, A. & Fischler, F. (2020). CSR und Klimawandel: Unternehmenspotenziale und Chancen einer nachhaltigen und klimaschonenden Wirtschaftstransformation (1. Aufl.). Springer Gabler.
- 25 Ringler, 2020.
- 26 Agora Energiewende: Das Thinktank Agora Energiewende verpflichtet sich dem Klimaschutz und erarbeitet seit 2012 wissenschaftlich fundierte und politisch umsetzbare Wege, um das Ziel Klimaneutralität zum Erfolg zu bringen. Mit einer Kombination aus Forschung, Dialog und Öffentlichkeitsarbeit im täglichen Arbeiten versteht sich Agora Energiewende als Vermittlerin zwischen Entscheidungsträger/-innen, Interessengruppen, der Wissenschaft sowie den Medien (<https://www.agora-energiewende.de>). Agora Verkehrswende: Durch das Zusammenbringen zentraler Stakeholder aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in einen gesellschaftlichen Diskurs, will das Thinktank Agora Verkehrswende die Grundlagen für einen vollständig dekarbonisierten Verkehrssektor bis 2050 legen (<https://www.agora-verkehrswende.de>).
- 27 EGD-Merchandisingprodukte könnten u. a. Fahrrad-Service-Sets sein oder EGD-Reise-Sets, solarbetriebene Taschenlampen oder Handyladestationen, nachhaltig hergestellter Sonnen- und Regenschutz usw.
- 28 EGD als Führungsaufgabe: Klimapakt und Klimabotschafter. Vonseiten der EU seien als eine der aktuellen Führungskräfte- und Multiplikatoren-Aktivitäten der Europäische Klimapakt und speziell die Initiative Klimabotschafter erwähnt. Als Teil des EGD soll der Klimapakt einen lebendigen Raum für den Austausch von Informationen, für Diskussionen und für Maßnahmen zur Bewältigung der Klimakrise bieten und eine europäische Klimaschutzbewegung dabei unterstützen, zu wachsen und sich zu festigen. Seit 2020 können sich engagierte Bürger als Klimabotschafter bewerben. Diese Botschafter tragen zum Klimapakt bei, indem sie informieren, inspirieren und Klimaschutzmaßnahmen in ihren Gemeinschaften und Netzwerken unterstützen. Sie sind Freiwillige, die nicht im Namen der EK, sondern für sich persönlich oder als Vertreter ihrer Organisation tätig werden. Werden Sie Botschafter (o. D.). European Climate Pact. Abgerufen am 1. Juni 2021 von https://europa.eu/climate-pact/ambassadors/become-ambassador_de.
- 29 Energy Cities (2020, 5. Juni). Covenant of Mayors for Climate & Energy. <https://energy-cities.eu/project/covenant-of-mayors-for-climate-energy/#:%7E:text=The%20European%20Commission%20created%20the,to%20the%20Covenant%20of%20Mayors.>
- 30 Zitat der Kommissionspräsidentin vom 18. Januar 2021: https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/IP_21_111 EGD als Feld für cross-sektoriales Zusammenspiel: Neues Europäisches Bauhaus. Das Neue Europäische Bauhaus, lanciert im September 2020, ist „ein breit angelegtes interdisziplinäres Projekt, das Gestaltung, Wissenschaft und Technik zusammenbringt und damit zur Umsetzung des europäischen EGD beiträgt. Wichtige Werte, die dabei im Mittelpunkt stehen, sind Nachhaltigkeit, Ästhetik und gesellschaftliche Inklusion.“ Die Initiative im Überblick (2021). New European Bauhaus. https://europa.eu/new-european-bauhaus/about/about-initiative_de. In diesem EU-Hybrid-Vorhaben aus Netzwerkaufbau, Projekt-Wettbewerb und Laufsteg für gute Praxis versammelt man zentral in den nächsten Jahren lokale Vorzeigebispiele in zehn Themenfeldern, darunter:
 - › Regenerierte städtische und ländliche Räume – emblematische Beispiele für territoriale Regenerierung, bei denen Nachhaltigkeit, Ästhetik und Inklusion miteinander verbunden werden und die unter umfassender Beteiligung und starkem Engagement von Bürgern sowie Interessenträgern entwickelt wurden.
 - › Lösungen für die Ko-Evolution von bebauter Umwelt und Natur – Lösungen für eine bauliche Umwelt, die zum Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt beiträgt und gleichzeitig kulturellen und sozialen Bedürfnissen Rechnung trägt.
 - › Neu gestaltete Orte der Begegnung und des Austauschs – inspirierende Beispiele dafür, wie Räume für positiven Austausch und den Aufbau von Gemeinschaften genutzt werden können.
 - › Mobilisierung von Kultur, Kunst und Gemeinschaften – zur Veranschaulichung der Bedeutung von Kunst für den nachhaltigen Aufbau von Gemeinschaften; dabei kann es sich um Veranstaltungen, Festivals oder kulturelle Aufführungen handeln, die Gemeinschaften zusammenbringen.
 - › Interdisziplinäre Bildungskonzepte – Bildungsmodelle und -methoden, bei denen die Werte Nachhaltigkeit, Inklusion und Ästhetik in den Lehrplan und den Lernprozess integriert sind.
 Fragen und Antworten: Preis zum neuen Europäischen Bauhaus (2021, 23. April). European Commission. https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/qanda_21_1865.
- 31 Die CEO-Aktionsgruppe des WEF: Im Mai 2020 kündigte das Weltwirtschaftsforum (WEF) eine neue Initiative von Führungskräften aus Wirtschaft und Industrie an, um „eine nachhaltige Erholung von der COVID-19-Pandemie zu gestalten und wichtige Ergebnisse der europäischen Green Deal-Agenda zu beschleunigen.“ Das WEF hatte Führungskräfte der EK mit Chief Executives und hochrangigen Vertretern des Privatsektors zusammengebracht, um den Weg zu einer grünen und nachhaltigen Erholung nach COVID-19 zu diskutieren. Frans Timmermans, Exekutiv-Vizepräsident für den Europäischen Green Deal, EK, wird mit den Worten zitiert: „Wir müssen uns darauf konzentrieren, die Konjunkturmittel klug auszugeben und Europa auf eine wettbewerbsfähige und integrative, klimaneutrale

- Zukunft im 21. Jahrhundert vorzubereiten.“ Ringler, V. (2020a). The Glue That Holds Relationships Together: Trust. In Rethinking Relations Innovative – Diplomacy in an Uncertain World (S. 47–64). Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/84_Salzbuerger_Trilog/2020_Background_Paper.pdf.
- 32 „Im Gegensatz zur Krise von 2008 haben Investoren und Banken jetzt einen Horizont, um wieder in die Wirtschaft zu investieren, im Einklang mit der Kohlenstoffneutralität bis 2050: den Green Deal“, so die Erklärung der Green Recovery Alliance des europäischen Parlaments (Ringler, 2020a).
- 33 Führ, V., Marzelli, S., Schwarz, C. & Geiger, K. (2020, Dezember). Green Economy in the Alpine Region – Green Economy in the Alpine Region. Umweltbundesamt. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Topics/Green_Economy_progress_report_2020.pdf.
- 34 CLEW entstand als gemeinsame und langjährig angelegte Initiative der Stiftung Mercator und der European Climate Foundation. Wie arbeitet CLEW? Die Berliner Redaktion besteht aus etwa einem Dutzend Fachjournalisten und Mitarbeitern. Sie nehmen Fragen von Journalisten aus aller Welt auf, etwa: Auf welche Akzeptanz trifft Deutschlands Energiewende in der Bevölkerung? An welchem Punkt steht der Ausbau der Windkraft? Wo findet Batterieforschung statt? Das CLEW-Team fasst die wesentlichen Debatten zusammen und ordnet sie auch für Nutzer oder Leser ein, denen politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen Deutschlands fremd sind. Täglich bekommt CLEW ein bis zwei Rechercheanfragen aus bisher mehr als 60 Ländern. Die anfragenden Journalisten kämen von öffentlich-rechtlichen Radiosendern, von Wirtschaftsmagazinen oder auch großen Tageszeitungen wie der Financial Times oder der Times of India. Chefredakteur und Projektleiter Carel Mohn betont, dass Differenziertheit und das Aufzeigen von Kontext oberste Prinzipien von CLEW seien. „Wir sehen uns alle Aspekte der Debatte an und suchen mit allen relevanten Akteuren das Gespräch.“ Information in Form einer qualitativen Berichterstattung dürfe nicht den Falschen überlassen werden: „Fossile Energieträger auszutauschen ist eine politische, wirtschaftliche, technische, aber auch kulturelle und soziale Mammutaufgabe. Sie macht es nötig, viel darüber zu sprechen, zu schreiben, nachzudenken und zu diskutieren. Das ist es, was der Journalismus hier bieten und beitragen kann“, so Mohn im Interview mit der Autorin dieses Analyseberichts (Kropshofer & Ringler, 2020).
- 35 Edelman (2020, Januar). Edelman Trust Barometer 2020. https://cdn2.hubspot.net/hubfs/440941/Trust%20Barometer%202020/2020%20Edelman%20Trust%20Barometer%20Global%20Report.pdf?utm_campaign=Global%20Trust%20Barometer%202020&utm_source=Website.
- 36 Van den Brande, L. & EK (2017). Auf die Bürger der EU zugehen – Die Chance nutzen: „über uns, mit uns, für uns“. Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union: Luxemburg.
- 37 Klinenberg, E. (2018). Palaces for the People: How Social Infrastructure Can Help Fight Inequality, Polarization, and the Decline of Civic Life. Crown: New York.
- 38 Janning, J. (2018, Februar). Crisis and Cohesion in the European Union: A Ten-Year Review. ECFR. https://ecfr.eu/publication/crisis_cohesion_ten_year_review/.
- 39 Die Autorin dieses Analyseberichts erfasste 2018 die Angebote in Österreich und schlussfolgerte: Politische Bildung und damit Angebote zur Stärkung der Bürgergesellschaft sind sowohl in der formalen als auch in der nonformalen Arena eine strukturelle Leerstelle. Einerseits sind rechtliche Rahmen, öffentliche Aufmerksamkeit, Institutionen, Strukturen, Vermittlung (Politikdidaktik) und Förderinstrumente seit Beginn der 1980er Jahre kaum auf dieses Thema gerichtet. Andererseits weist Österreich im Vergleich zu etwa Deutschland oder der Schweiz auch im privaten Sektor (Stiftungen, NGOs) kaum Angebote im Feld politischer Bildung, Demokratiepädagogik, Wertebildung und Partizipation, aber auch bei benachbarten Themen wie Europa und Integration auf. Einzige Ausnahme ist das Land Vorarlberg mit seinem Fokus auf Bürgerräte und Dialog. Ringler, V. & Schneider, M. (in Druck). Bürgergesellschaft in Europa? Starke Impulse aus den Regionen Europa und Gesellschaft beginnen zuhause – Zur Wirkkraft angewandter, initiiert Formate von Begegnung und Dialog im regionalen wie grenzüberschreitenden Kontext. In B. Rausch & W. Mazal (Hrsg.), Bürgergesellschaft heute – Grundlagen und politische Potenziale (S. 303–326). Verlag noir: Wien.
- 40 Website RURASMUS: <https://www.rurasmus.eu>.
- 41 Website Erzählcafé: <https://www.netzwerk-erzaehlcafe.ch>.
- 42 Website Wertebündnis Bayern: <https://www.wertebuendnis-bayern.de/das-wertebuendnis/>.
- 43 Website Zusammenhalt durch Teilhabe: <https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de>.
- 44 Website Frauenmuseum Hittisau: <https://www.frauenmuseum.at>.
- 45 Website Green Film Network: <https://www.greenfilmnet.org>.
- 46 Website Bücherei Galtür: <https://www.galtuer.bvoe.at>.



5. Fazit

Die 50 Teilnehmer der Sondierung zum EGD aus Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich sind sich einig, dass

- › der EGD die größte Herausforderung unserer Zeit ist, die von der Pandemie derzeit überdeckt wird;
- › die größten Risiken zur EGD-Zielerreichung politischer, kommunikativer und kultureller, nicht technischer Natur sind;
- › multisektorale, regionale und womöglich unkonventionelle Allianzen wesentlich sein werden für die Erreichung der EGD-Ziele;
- › sämtliche EGD-Ambitionen nicht isoliert innerhalb der EU, sondern im globalen Kontext zu bewerten sind.

In den ausführlichen Leitfadeninterviews sowie den mehrstündigen Strategieseminaren mit jeder Ländergruppe zeigten sich die Teilnehmer interessiert, motiviert und bereit, das eigene Handlungsfeld sowie die eigene Region im Sinne des EGD zu entwickeln. Man möchte sich einbringen. Die drei abgefragten Hypothesen erfahren sehr hohe – bis hin zu einstimmiger – Zustimmung. Diese wurde auch vielfach illustriert und thematisch untermauert.

Drei Herausforderungen identifizieren die Teilnehmer der Sondierung angesichts des EGD:

- 1. Politische Herausforderungen:** Die Teilnehmer der Sondierung sehen, dass dem EGD erhebliche politische Risiken innewohnen, etwa Polarisierung, Zeit- und Ressourcenverlust, Legitimationsverluste durch *Greenwashing*. Sie beschreiben, dass Interessens- und Zielkonflikte zu überwinden und Mehrheiten zu organisieren sind. Systemrelevante Entscheidungen sind zu treffen, Wahlen sind zu vorzunehmen. Die Befragten wünschen sich, dass die Grundpfeiler des EGD nicht Gegenstand von Wahlkämpfen bzw. populistischen Politikangeboten werden; die Vision ist ein *permissiver Konsens* zum EGD quer über das Parteienspektrum hinweg.
- 2. Kommunikative Herausforderungen:** Den Teilnehmern der Sondierung ist bewusst, wie sehr die politische Kommunikation – *Stichwort: Eliten-Konsens* – und insgesamt die Qualität der Informationslandschaft und des öffentlichen Diskurses zum EGD die Einstellungen von Individuen und Gruppen beeinflussen. Die

befragten Führungskräfte und Gestalter verstehen es als Herausforderung, das EGD-Narrativ von *Verzicht* Richtung *Wertschöpfung* zu drehen⁴⁷ und langfristig zur Qualität der Inhalte in den redaktionellen wie auch sozialen Medien beizutragen.

- 3. Kulturelle Herausforderungen:** Die Teilnehmer der Sondierung haben allesamt selbst Transformationen angestoßen und realisiert. Als wichtigste Lernerfahrung beschreiben sie einstimmig die Erkenntnis, dass der direkte und empathische Dialog *von Mensch zu Mensch* das Herzstück solcher Prozesse ist. Transformationen bedingen so gut wie immer einen Kulturwandel, den es aktiv zu befördern gilt.

Vier Aufgabenfelder haben EGD-bereite Entscheider in den nächsten Jahren zu meistern:

- 1. Framing und Reframing:** Die Assoziation mit EGD-konformen Verhaltensweisen gilt für viele als „Verzicht“. Die Aufgabe besteht darin, ein Reframing vorzunehmen und EGD-Konformität als „Wert“ und „Wertschöpfung“ zu kommunizieren. Dazu wird die Einordnung des EGD als inklusive Wirtschaftswachstumsstrategie und Teil der Ordnungspolitik beitragen. Dies muss sich allerdings in den nationalen Strategien widerspiegeln, so zum Beispiel darin, wie der EGD in den verschiedenen Ressorts integriert ist.
- 2. Einordnen des EGD in den Institutionen und öffentlich-rechtlichen Medien der repräsentativen Demokratie:** Die Agenden des EGD sind noch vielerorts in den Umwelt- oder Klimaabteilungen angesiedelt. Die Aufgabe ist es, im strategischen Dialog darauf hinzuwirken, dass die EGD-Agenden in die Strategie- oder Hauptabteilung, in die EU- oder Wirtschaftsabteilung wandern.
- 3. Bürger ins Tun bringen, stärkt Akzeptanz und Wirkung:** Sämtliche EGD-Politik- und -Förderprogramme sind planvoll und nach bester Absicht programmiert – allerdings meistens „für“ die Bürger. Die Aufgabe besteht darin, die Konzeptionen und Budgets von Förderprogrammen durchgehend mit Do-it-yourself-Elementen zu hinterlegen. Denn Ziel ist es, die Ziele des EGD *mit* den Bürgern gemeinsam zu erreichen.
- 4. Europäische und internationale Politikfolgenabschätzung zum EGD zusammen-denken:** Viele EGD-Themen werden heute scheinbar isoliert „in der EU“ betrachtet. Die Aufgabe ist es, in sämtlichen Ziel- und Folgenabschätzungen die internationalen Lieferketten, Konsequenzen, Folgeeffekte etc. miteinzurechnen.

47 Dass Narrativ vom „Verzicht“, der der grünen Wende innewohne, wird etwa von OMV Chef Rainer Seele angeführt („Greta hat uns allen gutgetan“ – Corinna Milborn, Datum, November 2020). Eine senioren Führungskraft unter den Teilnehmern der Sondierung schließt sich diesem Narrativ an. Milborn, C. (2021, 8. Februar). Greta hat uns allen gutgetan. DATUM. <https://datum.at/%E2%80%8Agreta-hat-uns-allen-gutgetan%E2%80%8A/>.

6. Anhänge

Anhang 1 – Vorgehen und Methodik

Die Zusammenstellung der Fokusgruppen

Die Projektpartner gingen in der Auswahl der drei Fokusgruppen nach der Methode *Impact by Design* vor, die Verena Ringler praxisorientiert an internationalen Brennpunkten und Zentren der Transformation erarbeitet und geschärft hat.

Bei der Auswahl der Interviewpartner wurde darauf geachtet, sektorenübergreifende Pioniere in ihren jeweiligen Feldern auszuwählen. Die Befragten kommen aus folgenden Bereichen:

- › Politik und Verwaltung,
- › Wirtschaft, Start-ups & Entrepreneurship,
- › Landwirtschaft und Raumplanung,
- › Bildung, Gesellschaft & Kultur.

Außerdem lag besonderes Augenmerk auf einer generationen- und parteiübergreifenden bzw. unabhängigen Zusammensetzung sowie einer Mischung von

- › Amtsinhabern/Machthabern einerseits (system incumbents) und Freischaffenden/Herausforderern andererseits (system challengers),
- › Senioren Stimmen und Nachwuchs,
- › Verteilung der Geschlechter.

In jedem der drei Bundesländer kombinierten die Konrad-Adenauer-Stiftung und European Commons folgende drei Wege, um eine *Long List* mit bis zu 50 geeigneten Teilnehmern der Fokusgruppe zu erstellen:

- › eine umfassende „Desk Research“ (Internet, Archive regionaler Medien),
- › ein „Mining“ der Programm- und Teilnehmerlisten wichtiger Themenkongresse und Veranstaltungen (z. B. FAQ Festival, Europäisches Forum Alpbach),
- › Erkundungsinterviews mit *Opinion Leaders* und Netzwerkakteuren.

Als Nächstes erfolgten die Diskussion und die Bearbeitung der *Long List* entlang folgender fünf *Screening*-Fragen:

- › Welche Rolle spielt die Person in ihrer Branche/ihrem Feld/ihrer Generation/ihrem Umfeld? *Œuvre*? *Legacy*?
- › Denkt die Person über die Zukunft nach – lokal, regional, national, international?
- › Kommuniziert die Person ihr Ziel/ihr Anliegen/ihre Forschung aktiv, effektiv und konstruktiv – in Fachkreisen, in einer bestimmten Community, in Medien oder auf Bühnen?
- › Repräsentanz der Diversität der Gesellschaft (Alter, Geschlecht, Herkunft, ...)
- › Hat die Person Erfahrung mit heterogen zusammengesetzten Gruppen, mit ergebnisoffenen Prozessen? Hört die Person genauso gut zu, wie sie spricht?

Entlang dieser Fragen nahmen die Projektpartner Filterungen, Ergänzungen und Weglassungen vor. Schließlich einigten wir uns auf eine Short List von 15 bis 20 Personen pro Bundesland und jede der Personen wurde persönlich von der Leiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung Multilateraler Dialog kontaktiert und eingeladen. Keine der angefragten Personen hat die Einladung ausgeschlagen; in Einzelfällen konnte *nur* das Interview oder *nur* die Teilnahme am Strategieseminar realisiert werden. Alle Teilnehmer stimmten der *Chatham House Rule* und einer Datenschutzerklärung zu.

Die knapp 50 persönlichen Leitfadeninterviews

Die Sondierung erfolgte in Form von leitfadengestützten, problemzentrierten Interviews mit einer Kombination aus Erzählung und Fragen sowie einem geschlossenen, standardisierten Teil. In Tirol und Vorarlberg wurden jeweils 14 Interviews geführt, in Niederösterreich 15.

Den Regionen näherten wir, die Konrad-Adenauer-Stiftung und European Commons, uns mit folgenden sechs Fragen:

1. Gibt es bezüglich des *European Green Deal* in Regionen bereits ein grundsätzliches Wissen und ein grundsätzliches Bewusstsein unter Führungskräften in Politik, Verwaltung, Sozialpartnerschaft, Interessenvertretungen, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft, Kulturschaffenden, akademischer Welt?
2. Gibt es verstetigte Abspracheformate („Führungsforum Green Deal“, Thematische o. Ä.) – ob vor oder hinter den Kulissen, ob im formalen oder informellen/nonformalen Raum oder im vorpolitischen Raum?
3. Welche Einstellungen, Erwartungen, Hoffnungen und Bedenken verbinden Führungskräfte in konkreten Regionen mit dem EGD?
4. Welche Akteure oder Akteursgruppen könnte man als „aktiv-pro“, „passiv-pro“, „passiv-con“ und welche als aktive Gegner des EGD oder wesentlicher Aspekte/Bedingungen des EGD ausmachen?

5. Wo steht der EGD heute in dieser Region auf der Prioritätenliste etwa der Landesregierung und multisektoraler Absprachegruppen?
6. Welchen würden die Führungspersonen in dieser Region als besten nächsten Schritt identifizieren?

Die Umsetzung der Interviews erfolgte online als Video-Anruf über die Software Zoom. Verena Ringler führte als Interviewerin sämtliche Gespräche. Einige der Interviews wurden zusätzlich von Bianca Tanzer oder Johanna Mikolaschek begleitet. Der Interviewleitfaden war für alle Befragten derselbe. Aufgezeichnet wurde das Gespräch mit der Option „Aufzeichnung“ in der Software Zoom. Die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse wurde von Helene Stanger und Johanna Mikolaschek unter dem fachlichen Mentoring von Professor Nils Mevenkamp, Management Center Innsbruck, durchgeführt und beruhte auf dem Konzept der qualitativen Interviewanalyse nach Mayring.⁴⁸ Dabei wurden die Kategorien deduktiv anhand des Leitfadens gebildet. Die Paraphrasierung erfolgte auf Basis der Transkription der aufgezeichneten Interviews. In einem letzten Schritt folgten Generalisierung und Überprüfung der Ergebnisse. Die erhobenen Daten wurden mit dem Programm Microsoft Excel ausgewertet und dargestellt.

Der Interview-Leitfaden für die individuellen Gespräche zum EGD

Der Interview-Leitfaden bestand aus zwei Blöcken: Block eins behandelte biografische Höhepunkte und Prägungen zur europäischen Integration sowie Einschätzungen zum Heimat-Bundesland. Die Befragten standen hier in ihrer persönlichen Rolle im Vordergrund. Der zweite Block zielte auf das Thema EGD ab und bestand aus einem offenen Teil und einem Teil mit geschlossenen Fragen. Zuerst ging es um das Wissen rund um den EGD und mögliche Implikationen für das jeweilige Bundesland. Danach wurde in einem standardisierten, geschlossenen Teil abgefragt, welche Priorität der EGD in verschiedenen Sektoren oder Feldern aus Sicht der Befragten *heute* im jeweiligen Bundesland genieße, zudem wurde die Reaktion auf die drei Hypothesen der Sondierung abgefragt.

Block 1: Führung und Gestaltung in Tirol/Vorarlberg/Niederösterreich (T/Vbg/NÖ)

1. Wenn Sie auf Ihre Biografie blicken, welche Station oder welches Erlebnis in Bezug auf europäische Zusammenarbeit hat Sie besonders geprägt?
2. In den vergangenen Jahren verwenden wir gerne das Wort „Transformation“. *Können Sie uns erzählen, wann Sie mit Ihrem Team eine Transformation angestoßen haben? Und was Sie dabei als größte Lernerfahrung mitgenommen haben?*
3. Sie wirken in T/Vbg/NÖ. Wenn Sie Ihre Erinnerungen schweifen lassen: Was ist T/Vbg/NÖ besonders gut gelungen? Und was ist T/Vbg/NÖ weniger gut gelungen?
4. Langfristig gesehen, wie sieht Ihr Traum-T/-Vbg/-NÖ in Europa im Jahr 2050 aus?
5. Wo sehen Sie Schwächen oder ungenutztes Potenzial?
6. An welchen formalen und informellen Abspracheformaten, Fora, Runden Tischen, Gremien in T/Vbg/NÖ nehmen Sie teil?

Block 2: European Green Deal (EGD) – offener Teil

7. Was wissen Sie über den EGD?
 - a) Was ist der EGD?
 - b) Wer hat über den EGD bereits entschieden?
 - c) Wen betrifft der EGD?
 - d) Wie möchten Sie von wem zu welchem Zeitpunkt zum EGD informiert werden?
8. Welche größten Chancen beinhaltet der EGD für T/Vbg/NÖ? Und welche größten Herausforderungen?
9. Wenn Sie heute entscheiden und auch erfolgreich durchgreifen könnten: Welche drei prioritären Maßnahmen zum EGD in T/Vbg/NÖ würden Sie setzen?

Block 2 – EGD – standardisierter Teil

10. Wo steht der EGD heute auf der Prioritätenliste verschiedenster Organisationen und Sektoren oder Felder hier in T/Vbg/NÖ, was denken Sie?

Bitte antworten Sie „1“ für niedrige, „2“ für mittlere und „3“ für hohe Priorität, „4“ für k. A.

Der EGD hat heute niedrige, mittlere oder hohe Priorität für:

- a) die Landesregierung,
 - b) den Landtag,
 - c) die Bezirke und Gemeinden bzw. ihre Verbände,
 - d) die Sozialpartner,
 - e) die Privatwirtschaft (Industrie, Handel, Tourismus, Dienstleistungen),
 - f) die Welt von Kultur und Kunst in T/Vbg/NÖ,
 - g) die Kirchen und Religionsgemeinschaften in T/Vbg/NÖ,
 - h) die Welt von Architektur und Raumplanung,
 - i) Schulen und das Bildungswesen im Allgemeinen (inklusive Erwachsenenbildung, nonformaler und informeller Bildung),
 - j) die Welt der Zivilgesellschaft – egal ob Aktivismus, Vereinswesen, Ehrenamt,
 - k) die Kinder- und Jugendarbeit – inklusive der Freizeit- und Naturpädagogik, interkultureller Angebote, kirchlicher/vereinsgebundener/offener Jugendarbeit),
 - l) die Medien im Bundesland, und zwar die klassischen redaktionellen wie auch die digitalen und sozialen Medien?
11. Abschließend möchten wir Sie fragen, was folgende drei Hypothesen jeweils bei Ihnen auslösen – Zustimmung, eine neutrale Assoziation oder Ablehnung:
 - a) Das Gelingen des EGD entscheidet sich an nicht technischen wie technischen Innovationen und Transformationen gleichermaßen; der Kulturwandel ist ein wesentlicher Aspekt.
 - b) Es werden Regionen sein, nicht einzelne Sektoren oder Branchen, die den EGD dank multisektoraler Zukunftsallianzen und regionaler Aktionspläne erreichen.
 - c) Regionen werden vor Nationalstaaten die EGD-Ziele erreichen.

Datenschutzerklärung

- › Dürfen wir Ihre personenbezogene Information, die Sie uns im Rahmen des Gesprächs gegeben haben, für die beauftragte Erkundung verarbeiten?
- › Wir möchten mit Ihnen in Kontakt bleiben und die Ergebnisse der Erkundung in exklusivem Rahmen u. U. mit den Gesprächspartnern teilen. Wäre es für Sie in Ordnung, wenn European Commons wieder auf Sie zukommen würde? Dürfen wir hierzu Ihre Kontaktdaten auch an die Konrad-Adenauer-Stiftung Multilateraler Dialog weitergeben?
- › Dürfen wir Sie als Experten in unserer Datenbank behalten, um Sie für zukünftige Projekte vielleicht wieder kontaktieren zu können?

Die drei Strategieseminare mit den Fokusgruppen Tirol, Vorarlberg, NÖ

Ziel der drei jeweils fünfstündigen, per Videocall organisierten Strategieseminare innerhalb der Sondierung ist es, den Erfahrungsschatz einer heterogenen Gruppe von Teilnehmern in der Frage des European Green Deal möglichst verdichtet und rasch abzurufen und zugleich ein virtuell erreichbares Maximum an Vernetzung und Vertrauensbildung zu erreichen. Damit bauen die Projektleiter auf die von Verena Ringler mitentwickelte Veranstaltungsmethode des Open Situation Room auf (der während der Pandemie konzipierte digitale Situation Room ist beim österreichischen Patentamt markenrechtlich geschützt).⁴⁹

Das Format lebt vom hierarchiefreien Diskurs und der Herstellung möglichst vieler Begegnungs- und Gesprächsstränge dank digitaler „Breakout Rooms“ für Zweier- oder Kleingruppengespräche, die mit Interaktionen im Plenum alternieren. Aufgrund der verdichteten ersten Begegnung von etwa 15 Personen in einem EGD-Strategieseminar an einem Abend geht es also möglichst darum, mögliche Gräben zwischen Vortragenden bzw. Projektleitern einerseits und Teilnehmern andererseits erst gar nicht entstehen zu lassen. Dies klappt dank einer detailliert vorbereiteten dramaturgischen Vorbereitung und Regieführung.

Eine wichtige Inspiration zu diesem Ansatz bietet ein Dialog des Dirigenten Daniel Barenboim und des Architekten Frank Gehry. Die New York Times hat 2017 anlässlich der Fertigstellung des Pierre-Boulez-Konzertsaals in Berlin mit ihnen gesprochen:

Barenboim: „Es gibt keine Bühne. Normalerweise hat man zwei Gemeinschaften: die Musiker und das Publikum. Man verbringt sein ganzes Leben damit, den Kontakt herzustellen. Und hier haben wir plötzlich einen Saal, in dem es nur eine Gemeinschaft gibt.“

Gehry: „Das Orchester muss das Publikum spüren, das Publikum muss das Orchester spüren. Wenn sie das tun, spielt das Orchester besser, und das Publikum hört besser.“

Barenboim: „Was Herr Gehry uns gegeben hat, ist ein Ort, an dem wir nicht über den Saal nachdenken müssen. Das bekommt man mit dem Oval. Dann probt man die Dynamik und balanciert die Gruppe für die Musik aus, nicht für den Saal.“⁴⁵⁰

Genau dies ist der Ansatz für die drei EGD-Strategieseminare der ersten Phase der Sondierung. Wir präsentieren zusammengefasst und bereits gewichtet die Ergebnisse aus den bilateralen Leitfadengesprächen. Wir lassen dann diese sorgfältig ausgewählte Gruppe von Vordenkern, Pionieren, Praktikern, Anwendern, Beobachtern und Entscheidungsträgern zum EGD in ihrem Bundesland in den Austausch treten, indem wir mögliche Gräben zwischen Sendern und Empfängern überwinden und die Gruppe möglichst konzentriert für das *Thema* EGD ausbalancieren.

Stille Beobachter notieren handschriftlich mit, sodass hernach das volle Spektrum des Gesagten vorliegt und verarbeitbar ist; auch hier freilich unter Anwendung der *Chat-ham House Rule*.

Anhang 2 – Die Teilnehmer in Tirol, Vorarlberg, Niederösterreich

Tirol

Armin Staffler, Politologe und Theaterpädagoge. Sein Verein „SpectAct“ realisiert politisches und soziales Theater (Interview und Strategieseminar)

Bruno Oberhuber, Geschäftsführer, Energie Tirol. Der gemeinnützige Verein ist die unabhängige Beratungsstelle des Landes Tirol und Ansprechpartner für Energiefragen (Interview und Strategieseminar)

Ingeborg Freudenthaler, Geschäftsführerin Freudenthaler GmbH & Co KG in Inzing. Pressesprecherin der Tiroler Adler Runde (nur Interview)

Johannes Kostenzer, Umweltschutzwart des Landes Tirol. Die Sondereinrichtung des Landes Tirols engagiert sich in Behördenverfahren und thematisiert die Anliegen der Natur in Formaten für Bildung und Vermittlung (Interview und Strategieseminar)

Kathrin Albrecht, Fridays-for-Future-Aktivistin und Studentin der Ökologie und Biodiversität an der Universität Innsbruck (Interview und Strategieseminar)

Maria Köfler, Künstlerin, Kulturmanagerin, mischt sich als Influencerin in Zukunftsdebatten ein (nur Strategieseminar)

Margarete Ringler, Geschäftsführerin, Tiroler Bildungsforum: Verein für Kultur und Bildung wie z. B. Repair Cafés, Erwachsenenschulen, Gemeinschaftsgärten etc. (Interview und Strategieseminar)

Markus Frischhut, Jurist; Jean Monnet Professor am Management Center Innsbruck, Schwerpunkte Ethik und Digitalisierung, Europarecht (Interview und Strategieseminar)

Matthias Lechner, Partner der Hamburger Kommunikations- und Werbegruppe Factor sowie Co-Gründer von „Coding for Kids“ in Tirol (Interview und Strategieseminar)

Michael Carli, Regionalsprecher der Grünen Wirtschaft Tirol, Fraktionsführer im Tiroler Wirtschaftsparlament (nur Strategieseminar)

Ricarda Kössl, Gründerin des Innsbrucker Architekturbüros Altrosa. Co-Gründerin von „Bilding“ – Kunst- und Architekturvermittlung für junge Menschen (Interview und Strategieseminar)

Rudolf Hußl, Tierzuchtdirektor und Leiter des Fachbereichs Tier, Feld und Bio in der Landwirtschaftskammer Tirol (Interview und Strategieseminar)

Simon Meinschad, Geschäftsführer, hollu Systemhygiene GmbH, Ö-Vorstandsmitglied und Landeskoordinator von *respact*, Austrian Business Council for Sustainable Development (Interview und Strategieseminar)

Theresa Haid, Co-Gründerin und Geschäftsführerin Vitalpin, eine 2019 gegründete internationale Interessengemeinschaft für alpines Wirtschaften (Interview und Strategieseminar)

Therese Fiegl, Geschäftsinhaberin und Gründerin *Bauernkiste*, *Tiroler Edle* und *Tiroler Reine* (nur Interview)

Toni Mattle, seit Mai 2021 Landesrat für Wirtschaft, Tiroler Landesregierung. Während der Zeit der EGD-Sondierung war Toni Mattle Bürgermeister von Galtür sowie erster Vizepräsident des Tiroler Landtags und Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses; Südtirol-Sprecher der ÖVP (Interview und Strategieseminar)

Vorarlberg

Aaron Wölfling, Student in Wien und Mitbegründer von *Fridays for Future* Vorarlberg (Interview und Strategieseminar)

Angelika Schwarzmann, seit 2013 Bürgermeisterin von Alberschwende. 2016 mit dem Ute-Bock-Preis für Zivilcourage ausgezeichnet für ihr Engagement für syrische Asylsuchende (Interview und Strategieseminar)

Christina Metzler, seit 2019 Abgeordnete des Vorarlberger Landtags (ÖVP) (Interview und Strategieseminar)

Hubert Rhomberg, Geschäftsführer der global agierenden Vorarlberger Rhomberg Gruppe. Gründer und Förderer zahlreicher Vorarlberger Initiativen in den Bereichen Mobilität (Ringstraßenbahn), Umwelt (Klimabündnis) und Standortentwicklung (Plattform V) (Interview und Strategieseminar)

Ibrahim Halil Altundal leitet die Lehrlingsausbildung Maschinenbau bei der Hydro, Nenzing (Interview und Strategieseminar)

Josef Kittinger, Theologe, ehemaliger langjähriger Leiter des Bildungshauses St. Arbogast. Co-Leitung des Festivals „Tage der Utopie – Verein zur Förderung enkeltauglicher Zukunftsbilder“ (Interview und Strategieseminar)

Jutta Frick, Volkswirtin, Inhaberin und Geschäftsführerin des Gesundhotels Bad Reuthe und zwei weiterer Hotels, Funktionärin in der Vorarlberger Wirtschaftskammer (Interview und Strategieseminar)

Jürgen Sutterlüty, Inhaber, Geschäftsleitung: Sutterlüty Handels GmbH (regionale Lebensmittelkette), intensive Befassung mit der Kreislaufwirtschaft (nur Interview)

Katharina Wöß-Krall, Juristin, seit 2019 Bürgermeisterin der Marktgemeinde Rankweil, Fokus auf Energieeffizienz, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Partizipation (Interview und Strategieseminar)

Kriemhild Büchel-Kapeller, langjährige leitende Expertin beim Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung des Landes Vbg. „Mithilfe begleiteter Beteiligungsprozesse wird die Schwarmintelligenz angezapft, Wutbürger werden zu gestaltenden Mutbürgern.“ (Interview und Strategieseminar)

Martin Pfanner, Geschäftsleitung, Omicron electronics GmbH. Das weltweit tätige Unternehmen entwickelt Produkte und Dienstleistungen für die elektrische Energiewirtschaft (Interview und Strategieseminar)

Martin Strele, Gründer und Co-Geschäftsführer der Gruppe *Kairos – Wirkungsfor-schung und Entwicklung*, die „Prototypen für gesellschaftliche Herausforderungen“ entwickelt. Außerdem Gründer des Vereins Bodenfreiheit in Vorarlberg und des Netzwerks Nachhaltigkeit in Wien (Interview und Strategieseminar)

Stefania Pitscheider Soraperra, Kunst- und Architekturhistorikerin, ursprünglich aus dem Trentino, seit 2009 Direktorin des Frauenmuseums Hittisau im Bregenzer Wald (Interview und Strategieseminar)

Verena Konrad, seit 2017 Direktorin des Vbg. Architektur Instituts (VAI), ursprünglich aus Linz, lange Jahre in Wien und Innsbruck als Kuratorin etc. tätig (nur Interview)

Niederösterreich

Ernst Wurz, Co-Gründer (1984) und Vorsitzender der Waldviertel Akademie (Interview und Strategieseminar)

Günther Ofner, Manager und seit 2011 im Vorstand der Flughafen Wien AG (nur Interview)

Helga Rosenmayer, seit 2015 Bürgermeisterin der Stadt Gmünd (Interview und Strategieseminar)

Irene Neumann-Hartberger, Landwirtin und seit 2020 im Nationalrat (ÖVP) (nur Interview)

Johannes Gutmann, Gründer und Chef der global exportierenden Firma Sonnentor (Interview und Strategieseminar)

Josef Plank, Landesrat in NÖ (2002–2009) und heute Abteilungsleiter Wirtschafts-, Agrar- und Europafragen im Österreichischen Raiffeisenverband (Interview und Strategieseminar)

Kristina Mandl, Fachreferentin in der Abteilung Recht und Internationales des Österr. Gemeindebunds sowie EU-Stadträtin in Gerasdorf (Interview und Strategieseminar)

Max Nutz, Student „Erneuerbare Energietechnik und Computational Sciences“ in Wien und Fridays-for-Future-Sprecher in Krems (Interview und Strategieseminar)

Michael Fleischmann, Raum- und Regionalplaner und Ziviltechniker, Geschäftsführer von RaumRegionMensch ZT (Interview und Strategieseminar)

Rainer Handlfinger, seit 2010 Bürgermeister der Gemeinde Ober-Grafendorf sowie seit vielen Jahren aktiv im Klimabündnis Österreich bzw. Europa (SPÖ) (Interview und Strategieseminar)

Rita Garstenauer wirkt am Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (IGLR) in St. Pölten (nur Interview)

Roswitha Reisinger, geschäftsführende Gesellschafterin des Lebensart Verlags in St. Pölten (Interview und Strategieseminar)

Theresa Edtstadler, seit 2019 Geschäftsführerin des Europa-Forums Wachau, das seit 1995 jährlich auf Stift Göttweig stattfindet (Interview und Strategieseminar)

Theresa Reinelt, Erwachsenenbildnerin und Geschäftsführerin des Bildungs- und Heimatwerks Niederösterreich, das zur Holding „Kultur Region NÖ GmbH“ gehört (Interview und Strategieseminar)

Thomas Goiser, PR- und Unternehmensberater sowie Lehrender an der Donau Universität Krems und der FH St. Pölten (nur Strategieseminar)

Waltraud Ungersböck, Landwirtin und seit 2020 Abgeordnete im NÖ-Landtag (ÖVP) (Interview und Strategieseminar)

Anhang 3 – Länderspezifische Handlungsempfehlungen Tirol, Vorarlberg, Niederösterreich

Mögliche EGD-Handlungsfelder Tirol

- › **Ausarbeitung einer EGD-Zukunftsstrategie für Tirol.** Betrifft das Spannungsfeld Tourismus–Natur–Landwirtschaft–Demografie: In diesem Zuge Erarbeitung von EGD-Qualitätsstandards für den Tourismus über den alpinen Raum hinaus.
- › **Entwicklungsfeld rurale Innovation.** Multidisziplinäre Projekte der Forschung und Entwicklung insbesondere in peripheren Räumen zu Themen wie Heizen und Energiequellen der Zukunft, Chancen am Nexus Digitalisierung–Demografie, Neustart für kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe nach der Pandemie.
- › **Die Europaregion EUREGIO (Tirol, Südtirol, Trentino) als präferierter EGD-Anwendungsraum im Herzen der EU:** Ausgründung eines grenzüberschreitenden EGD-Jugendwerks (EUREGIO plus Bayern). 25–50 intergenerationale, praxisorientierte Pilotvorhaben insbesondere in alpinen Seitentälern. Nexus Bildung–Kultur–Forschung–Zivilgesellschaft–Unternehmertum–Tourismus.

Neben bekannten Akteuren wie etwa Energie Tirol, dem Bildungsforum Tirol und der Umweltschutzanstalt bieten sich folgende Initiativen bei der Entwicklung eventueller EGD-Piloten oder -Großvorhaben an (siehe Endnoten).⁵¹

Mögliche EGD-Handlungsfelder Vorarlberg

Vorarlberg ist prädestiniert als Entwicklungsregion eines grenzüberschreitenden *EGD Ecosystems of Entrepreneurial Excellence*. Daraus ergeben sich folgende zwei Handlungsfelder:

- › **EGD-Unternehmerinitiative:** Innovative Weltmarktführer im Mittelstand initiieren EGD-Lake-Constance-Modellregion: 12–25 „Leuchtturm“-Unternehmer starten Lernreisen für die Privatwirtschaft und strategische Dialogformate/neue Verschränkungen in der Region. Sie formieren sich zugleich als visionäre und versatile Ansprechpartner für die EK und die traditionellen Interessenverbände, wie Business Europe in Brüssel, sowie für themenführende Thinktanks (Bruegel, ECFR, EPC).
- › **EGD Academy am Bodensee:** grenzüberschreitende F&E, Innovation und Curricula-Entwicklung am Nexus *Handwerk–Regional Green Finance–Gesellschaft–Umwelt*.

Bereits bestehende Kreise und Initiativen, auf die Vorarlberg aufbauen könnte, sind in den Endnoten aufgeführt.⁵²

Mögliche EGD-Handlungsfelder Niederösterreich

Niederösterreich praktiziert bereits eine starke regionale Europa- und Außenpolitik und verfügt über eine herausragend aktive Landesverwaltung. Daher ergeben sich für NÖ folgende drei Empfehlungen:

- › **Einführung einer EGD-Stabstelle und Erarbeitung einer integrierten EGD-Landesstrategie** mit 25–50 konkreten Pilotvorhaben.
- › **NÖ inkubiert eine kommunale EGD-Lernplattform** an der Schnittfläche von Bildung/Ausbildung und Kommunalpolitik der Zukunft. Gemeinden als Schlüsselakteure! Wie so eine Lernplattform in der Praxis aussehen kann, zeigt das Vorbild www.start-net.org am Goethe-Institut in Brüssel: Hier treffen regionale Akteursgruppen in einer zentralen, vermittelnden Regiestelle in Brüssel zusammen und tauschen sich aus.
- › **NÖ als EGD-Pilotregion für vernetzte EGD-Transformationsvorhaben:**
 - › Kreislaufwirtschaftsverbund NÖ-Wien
 - › grenzüberschreitende Energie- und Mobilitätsregion AT-CZ, AT-SK

Bereits bestehende Kreise und Initiativen, auf die Niederösterreich aufbauen könnte, sind in den Endnoten aufgeführt.⁵³

Anhang 4 – Die Projektpartner

Der Multilaterale Dialog der Konrad-Adenauer-Stiftung

Der Multilaterale Dialog ist ein Programm der Konrad-Adenauer-Stiftung, einer deutschen politischen Stiftung. Das Büro in Wien ist seit Dezember 2018 Ort für multilateralen und bilateralen Austausch und Diskurs. Wir orientieren uns am Leitprinzip des europäischen Gedankens sowie den christlich-demokratischen Werten. Unsere Themenschwerpunkte liegen im Bereich der Festigung der Europäischen Union, der repräsentativen Demokratie und der Stärkung des wertebasierten Multilateralismus. Darunter fallen vielfältige Themenkomplexe wie Klimaschutz, Migration, Digitalisierung und Sicherheit. Wir wissen, dass Föderalismus und ein selbstbestimmtes politisches Handeln auf regionaler Ebene entscheidend für die Umsetzung großer Visionen wie des *European Green Deal* sind. Daher arbeiten wir im Rahmen von Konferenzen, Workshops und Seminaren mit Experten und Interessierten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, internationalen Organisationen und NGOs in Österreich auf regionaler und Bundesebene zusammen, um Lösungsansätze gemeinsam voranzutreiben.

European Commons

European Commons ist ein *Think and Do Tank* mit Sitz in Innsbruck, der strategische Prozesse und Multi-Stakeholder-Allianzen für Europas Zukunftsthemen initiiert, insbesondere für den *European Green Deal*. Verena Ringler gründete European Commons bereits 2005 und bringt ihre langjährigen Erfahrungen im internationalen Magazinjournalismus (Foreign Policy Magazine, Washington), der EU-Diplomatie am Balkan (EU-Rat, Pristina) und der europäischen Stiftungswelt (Stiftung Mercator, Essen) gebündelt

ein. Ringler studierte internationale Beziehungen an der Johns Hopkins University's *School for Advanced International Studies* (SAIS) und Politikwissenschaft und Publizistik in Innsbruck, Uppsala und Wien. 2019 kuratierte sie die hochkarätigen ERSTE Foundation Tipping Point Talks in Wien und den Europateil der Bewerbung Nürnbergs als Kulturhauptstadt 2025. Seit 2020 engagiert sich European Commons in der *Ulysseus-European-University-Allianz*, ab 2021 im *APA Campus – Wirtschaftsjournalismus*. Ringler ist im Advisory Board NECE der Bundeszentrale für politische Bildung. Zudem ist sie Gremienmitglied des BürgerInnen Forums Europa, der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik und des Europäischen Forums Alpbach sowie Publizistin und Autorin.

Anhang 5 – Literaturverzeichnis

245 österreichische Unternehmen, WWF Österreich & Global 2000 (2021, 6. Mai). *#AppellderWirtschaft* für den Österreichischen Green Deal [öffentlicher Brief]. <https://www.wwf.at/files/downloads/appell-der-wirtschaft-fur-den-osterreichischen-green-deal.pdf>

- A Agora Energiewende (o. D.). Agora Energiewende.** Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.agora-energiewende.de>

Agora Verkehrswende (o. D.). Agora Verkehrswende. Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.agora-verkehrswende.de>

- B Barone, J.** (2017, 3. März). Frank Gehry and Daniel Barenboim on Their New Concert Hall in Berlin. The New York Times. <https://www.nytimes.com/2017/03/03/arts/music/frank-gehry-and-daniel-barenboim-on-their-new-concert-hall-pierre-boulez-saal-in-berlin.html>

Bücherei Galtür (o. D.). Die Bibliothek | ZUM LESA. Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.galtuer.bvoe.at>

- C Commission launches four public consultations in an important step towards climate neutrality** (2020, 13. November). Climate Action – European Commission. https://ec.europa.eu/clima/news/commission-launches-four-public-consultations-important-step-towards-climate-neutrality_en

- D Dennison, S., Loss, R. & Söderström, J.** (2021, April). Europe's Green Moment: How to Meet the Climate Challenge (Nr. 386). ECFR. <https://ecfr.eu/wp-content/uploads/Europes-green-moment-How-to-meet-the-climate-challenge.pdf>

Die Initiative im Überblick (2021). New European Bauhaus. https://europa.eu/new-european-bauhaus/about/about-initiative_de

Die Presse (2021, 14. Mai). Nächste Runde im Streit zwischen Grünen und WKO. Die Presse. <https://www.diepresse.com/5979703/nachste-runde-im-streit-zwischen-grunen-und-wko>

- E Edelman** (2020, Januar). Edelman Trust Barometer 2020. https://cdn2.hubspot.net/hubfs/440941/Trust%20Barometer%202020/2020%20Edelman%20Trust%20Barometer%20Global%20Report.pdf?utm_campaign=Global:%20Trust%20Barometer%202020&utm_source=Website
- Energy Cities** (2020, 5. Juni). Covenant of Mayors for Climate & Energy. <https://energy-cities.eu/project/covenant-of-mayors-for-climate-energy/#:%7E:text=The%20European%20Commission%20created%20the,to%20the%20Covenant%20of%20Mayors>
- Erzählcafé (o. D.). Netzwerk Erzählcafé.** Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.netzwerk-erzaehlcafe.ch>
- Europäische Kommission** (2019, Dezember). Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Der europäische Grüne Deal (COM/2019/640 final). https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:b828d165-1c22-11ea-8c1f-01aa75ed71a1.0021.02/DOC_1&format=PDF
- Eurostat** (2021, 3. Juni). Greenhouse gas emissions per capita. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/t2020_rd300/default/bar?lang=en
- Eurostat** (2021, 15. Januar). Share of energy from renewable sources 2019 data, 15Jan2021 [Grafik]. https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Share_of_energy_from_renewable_sources_2019_data,15Jan2021.JPG
- F Fragen und Antworten: Preis zum neuen Europäischen Bauhaus** (2021, 23. April). European Commission – European Commission. https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/qanda_21_1865
- Frauenmuseum Hittisau (o. D.). Frauenmuseum.** Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.frauenmuseum.at>
- Fücks, R. & Köhler, T.** (2019). Soziale Marktwirtschaft ökologisch erneuern – Ökologische Innovationen, wirtschaftliche Chancen und soziale Teilhabe in Zeiten des Klimawandels. Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.: Berlin
- Führ, V., Marzelli, S., Schwarz, C. & Geiger, K.** (2020, Dezember). Green Economy in the Alpine Region – Green Economy in the Alpine Region. Umweltbundesamt. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Topics/Green_Economy_progress_report_2020.pdf
- G Green Film Network (o. D.). GFN.** Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.greenfilmnet.org>
- I Ihre Meinung zählt (o. D.). Europäische Kommission.** Abgerufen am 31. Mai 2021 von https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say_de

- J Janning, J.** (2018, Februar). Crisis and Cohesion in the European Union: A Ten-Year Review. EFR. https://ecfr.eu/publication/crisis_cohesion_ten_year_review/
- K Kaiser, A. & Ringler, V.** (2016). Hin zu offenen Formaten – Wie viel Mitbestimmung verträgt die deutsche Außenpolitik? Der Open Situation Room. Internationale Politik, 5, 88–91. Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik: Berlin
- Klimavolksbegehren** (2021, 9. März). Historischer Erfolg für Klima und Demokratie – Forderungen des Klimavolksbegehrens werden heute beschlossen [Presse-meldung]. https://klimavolksbegehren.at/wp-content/uploads/2021/03/210309_PA_finale_Ausschusssitzung.pdf
- Klinenberg, E.** (2018). Palaces for the People: How Social Infrastructure Can Help Fight Inequality, Polarization, and the Decline of Civic Life. Crown: New York
- Kropshofer, K. & Ringler, V.** (2020). Journalismus für die Energiewende – neue Themen bringen neue Geschäftsmodelle hervor. In A. Rauner & C. Robinson (Hrsg.), Ökosoziale Zukunftspartnerschaft. Wir sind dafür (56. Jahrgang, Bd. 1/20, S. 97–100). Dr. Karl Kummer Institut & Julius Raab Stiftung: Wien
- M Mayring, P.** (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (10. Aufl.). Beltz: Weinheim
- Milborn, C.** (2021, 8. Februar). Greta hat uns allen gutgetan. DATUM. <https://datum.at/%E2%80%8Agreta-hat-uns-allen-gutgetan%E2%80%8A/>
- N Nationalrat** (2021, 26. März). 159/E (XXVII. GP) – Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Klimavolksbegehren. Parlament. https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVII/E/E_00159/index.shtml
- P Parlamentskorrespondenz** (2021, 26. März). Klimavolksbegehren: Nationalrat legt umfassendes Forderungsprogramm vor (PK-Nr. 375/2021). Parlament. https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2021/PK0375/#XXVII_NRSITZ_00093
- R Rechnungshof Österreich** (2021, April). Klimaschutz in Österreich – Maßnahmen und Zielerreichung 2020. RH. https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/Bund_2021_16_Klimaschutz_in_Oesterreich.pdf
- Ringler, V.** (2020). Vertrauen als Gemeingut – Wirtschafts- und Klimawende braucht Wendediplomatie. In The ERSTE Foundation Tipping Point Talks 2019 – Possibility | Audacity (S. 162–168). ERSTE Stiftung: Wien
- Ringler, V.** (2020a). The Glue That Holds Relationships Together: Trust. In Rethinking Relations Innovative – Diplomacy in an Uncertain World (S. 47–64). Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/84_Salzburger_Trilog/2020_Background_Paper.pdf

Ringler, V. & Schneider, M. (in Druck, 2021) . Bürgergesellschaft in Europa? Starke Impulse aus den Regionen Europa und Gesellschaft beginnen zuhause – Zur Wirkkraft angewandter, initiiertter Formate von Begegnung und Dialog im regionalen wie grenzüberschreitenden Kontext. In B. Rausch & W. Mazal (Hrsg.), Bürgergesellschaft heute – Grundlagen und politische Potenziale (S. 303–326). Verlag noir: Wien

Rurasmus (o. D.). RURASMUS. Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.rurasmus.eu>

- S** **Sihn-Weber, A. & Fischler, F.** (2020). CSR und Klimawandel: Unternehmenspotenziale und Chancen einer nachhaltigen und klimaschonenden Wirtschaftstransformation (1. Aufl.). Springer Gabler.
 - T** **Trattnigg, R. & Haderlapp, T.** (2016). Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur: Hemmnisse, Widersprüche, Gelingensfaktoren des kulturellen Wandels. Oekom-Verlag: München
 - V** **Van den Brande, L. & EK** (2017). Auf die Bürger der EU zugehen – Die Chance nutzen: „über uns, mit uns, für uns“. Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union: Luxemburg
 - W** **Werden Sie Botschafter (o. D.).** European Climate Pact. Abgerufen am 1. Juni 2021 von https://europa.eu/climate-pact/ambassadors/become-ambassador_de
- Wertebündnis Bayern (o. D.).** Das Wertebündnis. Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.wertebuendnis-bayern.de/das-wertebuendnis/>
- Z** **Zusammenhalt durch Teilhabe (o. D.).** Zusammenhalt durch Teilhabe. Abgerufen am 31. Mai 2021 von <https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de>

- 48 Mayring, P. (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (10. Aufl.). Beltz: Weinheim.
- 49 Der Name Open Situation Room soll an die ursprünglichen Situation Rooms John F. Kennedys erinnern – mit dem entscheidenden Unterschied, dass der „Open“ Situation Room nicht hinter verschlossenen Türen im Weißen Haus, sondern an öffentlich zugänglichen Orten mit Diplomaten des Auswärtigen Amts stattfindet. Nach ersten Pilot-Workshops der Entwickler Nicola Forster und Verena Ringle im Jahr 2014 wurde der Open Situation Room vom Mercator Program Center for International Affairs gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt weiterentwickelt und in die Praxis überführt. Ziel dieses unkonventionellen Krisenstabs ist es, ein ergänzendes Diskussions- und Beratungsgremium für aktuelle außenpolitische Probleme und europapolitische Fragen zu sein. Kaiser, A. & Ringle, V. (2016). Hin zu offenen Formaten – Wie viel Mitbestimmung verträgt die deutsche Außenpolitik? Der Open Situation Room. Internationale Politik, 5, 88–91. Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik: Berlin.
- 50 Barone, J. (2017, 3. März). Frank Gehry and Daniel Barenboim on Their New Concert Hall in Berlin. The New York Times. <https://www.nytimes.com/2017/03/03/arts/music/frank-gehry-and-daniel-barenboim-on-their-new-concert-hall-pierre-boulez-saal-in-berlin.html>.
- 51 Initiativen mit Potenzial für mögliche EGD-Vorhaben in Tirol:
 - › Tiroler Umweltanwaltschaft – initiiert neben behördlichen Prozessen innovative und international handlungsgebende Vorhaben am Nexus von Privatwirtschaft und Natur.
 - › Aurora (Universität Innsbruck) und Ulysseus (Management Center Innsbruck): Zwei Innsbrucker Hochschulen sind seit 2020 Mitglieder von „European Universities“. Es geht um zukunftsweisende, cross-sektorale Vernetzungen nicht zuletzt am Standort Tirol.
 - › Natopia – Tiroler Naturführer: Multiplikatoren-Initiative. Seit 2009 wurden bereits 234 Naturführer ausgebildet. Training, Handreichungen, Vermittlungsformate vor Ort.
 - › Revital – Integrative Naturraumplanung. Das 1989 in Osttirol von Klaus Michor gegründete Unternehmen gilt über Österreich hinaus als richtungsweisend für die integrierte, zukunftsgerichtete regionale Planung und die Verbindung von Technik und Ökologie.
 - › Bildung – Nach dem Vorbild öffentlicher Kunstschulen im Baltikum etwa gründete man 2012 das Bildung als Stätte lebensnaher Vermittlung von Architektur und Raum für junge Menschen.
- 52 Initiativen mit Potenzial für mögliche EGD-Vorhaben in Vorarlberg:
 - › Moll des goat – informelle Initiativgruppe einer kleinen Gruppe von Unternehmen.
 - › Plattform-V – 42 Industrie-Unternehmen kooperieren.
 - › Ausbildung mit Zukunft bzw. Technikland – Berufsbilder und Berufsausbildung von morgen.
 - › Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung des Landes Vorarlberg (vormals „Büro für Zukunftsfragen“) ermöglicht seit zwei Jahrzehnten soziale Innovation und Bürgerräte etc.
 - › Markenprozess: Vbg 2035 Chancenreichster Lebensraum für Kinder.
 - › KlimaVOR – Zusammenschluss vieler Vorarlberger Vereine, NGOs, Initiativen.
 - › Regionalverbände – Vorarlberger Gemeinden planen Zukunft gemeinsam.
- 53 Initiativen mit Potenzial für mögliche EGD Vorhaben in Niederösterreich:
 - › Natur im Garten – hat Potenzial zum „Exportschlager“.
 - › ECOPLUS – Wirtschaftsagentur des Landes, Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft (geeignet für cross-sektoralen EGD-Stakeholder-Dialog mit Führungskräften?).
 - › Schule am Bauernhof – Sensibilisierung EGD hautnah.
 - › Die Bäuerinnen – politisch unabhängig, 40 000 Mitglieder.
 - › Wirtschaftsforum Waldviertel: 160 Unternehmen für gemeinsame Ziele.
 - › Stadt-Umland-Management, Verein Interkomm etc. (Plattformen für den Interessenausgleich, regionale EL).
 - › LTSEr – Forschungsplattform zum Zusammenspiel sozio-ökonomischer und ökologischer Systeme, Vorreiter in der Nachhaltigkeitsforschung.

Danksagung

Unser Dank geht an Claudia Crawford, Johanna Mikolaschek, Magdalena Schneider, Helene Stanger, Michael Stellwag und Bianca Tanzer für die hervorragende Zusammenarbeit im Projektverlauf. Für die wissenschaftliche Begleitung danken wir Nils Mevenkamp und Siegfried Walch (Management Center Innsbruck, MCI). Ein ganz besonderes Danke sämtlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der frühen Sondierung der Konrad-Adenauer-Stiftung – Multilateraler Dialog Wien und des *Think and Do Tanks* European Commons für ihre Offenheit, ihre Zeit und ihre wertvollen Beiträge.



Was wissen 50 regionale Vorreiter über den European Green Deal, den Fahrplan der EU zur Klimawende? Welche Fragen und Sorgen, Chancen und Potenziale artikulieren ausgewählte Gestalter in drei Bundesländern Österreichs? Was erhoffen sie sich von Brüssel, was vom cross-sektoralen Zusammenspiel? – Diesen Fragen sind die Konrad-Adenauer-Stiftung Multilateraler Dialog Wien und der *Think and Do Tank* European Commons in einer qualitativ angelegten Sondierung auf den Grund gegangen. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse und sich daraus ableitende konkrete Handlungsempfehlungen vor.